



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907**

26 (16.1.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-131172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-131172)

# General-Anzeiger



(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

**Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.**

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich,  
Bringselohn 25 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag Nr. 349 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:  
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.  
Anschlags-Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Wort

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Aus-  
nahme v. Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 26.

Mittwoch, 16. Januar 1907.

(Abendblatt.)

### Französische Budgetschmerzen.

(Von unserm Pariser Korrespondenten.)

P. Paris, 15. Jan.

Der Senat hat Freitag und Samstag die Allgemein-  
debatte über den Budgetentwurf für 1907 erledigt. Nur drei  
Redner, die Senatoren Poincaré und Gauthier sowie Finanz-  
minister Caillaux, haben während der Diskussion das Wort  
ergriffen, aber diese drei Reden, besonders die vierstündigen  
Ausführungen Poincarés und die Antwort seines Nachfolgers  
im Finanzministerium, beanspruchten mit Recht das größte  
Interesse. Senator Gauthier bestränkte sich als General-  
berichterichter der Budgetkommission darauf, zu erklären, das  
Budget, wie die Kommission es beabsichtigt, sei nicht gerade  
erfreulich, aber daran sei niemand schuld, das sei das Ergebnis  
der Ereignisse und Verhältnisse. Es sei stets leichter, zu  
kritikieren, als es selbst besser zu machen. Frankreich habe als  
Großmacht gewaltige Aufgaben zu erfüllen, deren natürliche  
Folge ein beständiges Wachsen der Ausgaben sei. Gewiß  
könne man diese durch große Sparmaßnahmen, besonders durch  
eine gänzliche Reform des französischen Beamtenwesens, er-  
leichtern, aber das genüge nicht, man müsse durch neue Steuern  
neue Einnahmequellen schaffen, das Land sei reich genug, sie  
zu tragen.

So optimistisch die Rede des Herrn Gauthier auch  
gehalten war, so eifrig er sich bemühte, alle Schwarzseherei  
bei sich selbst und bei seinen Zuhörern zu bekämpfen, es gelang  
ihm nicht einmal halb. Zu offen und unbarbarisch hatte  
Poincaré am Tage vorher die wahre Finanzlage Frankreichs  
geschildert, mit einer Rednergabe, die selbst seine Gegner zur  
Bewunderung forttrieb. Unter denen, die ihm Freitag Abend  
Beifall zugesprochen und ihm nach seiner großen Rede glück-  
wünschend die Hand gedrückt haben, befanden sich manche —  
an ihrer Spitze Clemenceau — denen seine Ausführungen  
nicht weniger als angenehm waren. Die Ehre des öffent-  
lichen Ansehens ist der Rede nicht zu Teil geworden — die  
Wahrheiten, die er gesagt hat, sind eben nicht fürs Volk!  
Dafür haben aber zwei Gruppen des Senats, die Union  
républicaine und die republikanische Linke, beschloffen, Poin-  
carés Rede drucken und verteilen zu lassen.

Poincarés Plan war, dem Lande durch ein „ehr-  
liches Budget“ zu zeigen, wie weit es sich bei den sozialen  
Reformen vorwärts bewegen könne. Er wollte zugleich die kleinen  
Künste und Klugheiten, mit denen seine Vorgänger die Klassen-  
und Budgetlöcher zu verstopfen pflegten, ein für allemal  
unmöglich und unnötig machen durch Schaffung dauernder  
Maßnahmen. Er scheute sich nicht, sein Ausgabenbudget  
die vierte Milliarde überschreiten zu lassen und zur Deckung  
des Defizits eine Anleihe von 244 Millionen Francs zu be-  
auftragen. Die Radikalen und Radikalsozialisten weigerten sich  
aber beifällig, ihm auf diesem Wege, der die schnelle Ver-  
wirklichung der großen Reformen zu bedrohen schien, zu  
folgen. Der Minister Sarrien eriparte es Poincaré, als  
einziger seiner Kollegen aus dem Kabinett auszuscheiden. Als  
Clemenceau ihm dann höflich das Portefeuille der auswärtigen  
Angelegenheiten in dem neuen Ministerium andot, lehnte  
Poincaré es ab, Mitglied eines Kabinetts zu sein, das die

Verherrlichung seiner Werke — Budgetvorlage und Ein-  
kommensteuer-Projekt — vornehmen werde. Er versprach  
Clemenceau seine Unterstützung, erklärte aber offen, er werde  
Caillaux' Finanzpolitik im Senat bekämpfen. Poincaré hatte  
die 193 Millionen Francs, die Frankreich während der deutsch-  
französischen Spannung für Kriegsvorbereitungen aufgewandt  
hat, ohne Abzug in das Budget für 1907 einfließen wollen.  
Die Budgetkommission der Kammer hob diese drohende  
Defizitgefahr beiseite, indem sie für 128 Millionen Francs  
von den 193 Millionen dem Budget für 1906 zuschob und  
25 Millionen bis zum Budget für 1908 zurückstellte. Auf  
diese Weise gelang es ihr, die Ausgaben für 1907 auf 3 Mil-  
liarden 837 Millionen Francs zu beschränken. Das Defizit,  
das in Wahrheit nach ihrer Berechnung 240 Millionen Francs  
betrug, erschien in diesem Projekt als ein Betrag von 87 Mil-  
lionen Francs, von denen 24½ Millionen durch außerordent-  
liche Einnahmen (Chinaentschädigung, Pensionskasse für die  
kath. Geistlichen, Gewinn von der Weltausstellung 1900 und  
dergl. mehr) und 62½ Millionen durch Anleihe gedeckt werden  
sollten. Nach dieser Aufstellung waren 37 384 Francs mehr  
Einnahmen als Ausgaben zu erwarten. Die Budgetkommission  
des Senats hat sich mit der Dreiteilung der 193 Millionen  
für besondere militärische Zwecke während des „Marokko-  
konfliktes“ einverstanden erklärt, sie hat auch den hedenklichen  
Grundgedanken der „außerordentlichen Einnahmen“ angenommen,  
aber von den neuen Steuern, die im Palais Bourbon ge-  
nehmigt worden sind, hat sie die Biersteuer und die Steuer  
auf Adelslitter glatt verworfen, da ein Klavier nicht als Beweis  
für Reichtum betrachtet werden könne und die Besteuerung  
der Adelslitter der Republik unwürdig sei. Andere Ein-  
nahmen, die in dem Entwurf der Kammer angelegt waren,  
bezogen die Senatskommission als übertrieben. Sie strich  
insgesamt von den Ausgaben 2 693 680 Francs und von den  
Einnahmen 31 339 050 Francs, sodass sie den zu erwartenden  
Zehnbetrag um 28 645 370 erhöhte. Die Kammer hatte, wie  
oben erwähnt, 62½ Millionen Francs durch Anleihe decken wollen.  
Die Senatskommission erklärte eine Anleihe von 91 400 000  
Francs für erforderlich. Bei ihrer Berechnung wurden den  
1 884 033 223 Francs Einnahmen nur 3 833 644 209 Francs  
Ausgaben gegenübergestellt; es ist demnach also eine Mehr-  
einnahme von 392 014 Francs zu erwarten.

Wie man sieht, entpricht der Budgetentwurf der Senats-  
kommission ebenso wenig wie das Budget der Kammer den  
Anforderungen, die Poincaré an ein „ehrliches Bud-  
get“ stellt. Beide verbergen dem Lande den wahren Stand  
der Finanzlage Frankreichs und haben trotzdem die alte Wahl-  
parole „Weder neue Steuern noch neue Anleihen!“ (Ni impôt  
ni emprunt) verleben müssen. Dies erklärte Poincaré in  
seiner Rede für doppelt bedauerlich, da man im vergangenen  
Jahr zum ersten Mal seit 1871 einem wirklich ausgeglichene  
Budget nahe gewesen sei. Da habe sich plötzlich eine neue  
Politik zur Macht aufgeschwungen, die nun alles wieder zu  
zerstören drohe, was seit 1890 durch eine weise Finanzpolitik  
genommen worden sei. Schob Poincaré mit dieser Behauptung  
die ganze Schuld an dem Budgetverderben auf die soziale  
Reformpolitik, so zeigte Finanzminister Caillaux in seiner  
Antwortrede, das ganze Unglück bestehe darin, daß Frankreich  
zu gleicher Zeit eine große Kriegsmacht sei und die Pflicht

sozialer Reformen habe. Wie bereits wiederholt in der Kam-  
mer, so bekannte er auch im Senat freimütig seine Abneigung  
gegen die militärischen Ausgaben und sprach von den 193  
Marokko-Millionen in so vorwurfsvollem Ton, daß Rouvier  
gereizt dazwischen rief, er übernehme die Verantwortung für  
diese Ausgabe, die zur Ehre Frankreichs nötig gewesen sei.  
Caillaux versprach dem Senat am Schluß seiner Rede, das  
Budget für 1908 werde besser sein.

### Die Reichstags-Wahlbewegung.

„Auch“-Nationalen und „Auch“-Katholiken.

Die Zentrumspresse sucht die Stellungnahme hervor-  
ragender, kräftig national fühlender katholischer Männer  
gegen das Zentrum im jetzigen Wahlkampf als bedeutungs-  
los hinzustellen oder zu verpötern und zu beschimpfen. Jeden-  
falls merkt man an den mannigfachen Reuerungen, wie un-  
angenehm der Partei die Sache ist. Die „Germania“ sucht  
gleich mit ihrer klüglichen Manier drein und erklärte die  
Kundgebung als genau so „bedeutungslos“, wie diejenige der  
37 Septennats-Mitglieder vom Jahre 1887, „die sich selbst mit  
dem Fluch der Väterlichkeit beluden, der noch heute auf  
ihnen lastet“. Man wird sich hoffentlich solche Behandlung in  
den Katholikenzirkeln merken, die öffentlich beschimpft werden,  
wenn sie nach ehrlicher patriotischer Überzeugung einmal  
anders handeln als in der Zwangsjacke der Zentrumsparlei  
vorgeschrieben ist. Ein echtes Jesuitenstücklein liefert in  
diesem Falle wieder die „Mün. Volkszeitg.“. Oder, wenn ihr  
der Vergleich lieber, müdet wir sie an das „denn Brutus  
ist ein ehrenwerter Mann, das sind sie alle, alle ehrenwert“,  
aus der berühmten demagogischen Rede des Antonius in  
Shakespeares Julius Caesar erinnern, welche die Volksmasse  
für blutigen Mörder an Brutus aufreizen sollte. Das Wollen-  
blatt am Rhein geht davon aus, die katholischen Anti-  
Zentrumsfundatoren lauchten bei jeder Reichstagsauflösung  
aus „nationalen“ Gründen auf, 1887, 1893, 1907; es seien  
durchweg dieselben Kreise, zum guten Teil dieselben Namen.  
Dann stellt die „N. B.“ zunächst die zu Steinigenden als  
ganz ehrenwerte Leute hin: „Diese Herren traten auf als  
Katholiken. Wir sind die letzten, ihnen diese Eigenschaft zu  
bestreiten. Es befinden sich darunter eine ganze Anzahl  
Namen, deren Träger sich zweifellos in katholisch-germanischer  
Richtung verdient gemacht haben.“ (Denn Brutus ist ein  
ehrenwerter Mann!) Die „N. B.“ erklärt weiterhin, nichts  
liege ihr ferner, als die nationale Meinung jener  
Männer zu bestreiten (denn Brutus ist ein ehrenwerter  
Mann!). Sie findet es aber „irreführend und anmaßlich“,  
wenn die Herren sich als „national im Gegensatz zur Zen-  
trumsparlei und deren Führer aufspielen“. „Auch“ die Zen-  
trumsparlei und ihre Führer seien national. Wir akzeptieren  
diese Erklärung im eigentlichen Sinne der Zentrumspresse, die  
ja oft von „Auch“-Katholiken redet. Weiter will die „N. B.“  
den guten Glauben jener Herren, mit ihrer Kundgebung der  
katholischen Kirche am besten zu dienen, „in allen Ehren  
halten“ (denn Brutus ist ein ehrenwerter Mann!), aber vor  
ihrer Einsicht habe sie wenig Respekt. Dann dreht das ehren-  
werte Blatt zu ihrer Diskreditierung die Sache so, daß sie  
wegen ihrer proklamierten Unterstützung der Kolonialpolitik

### Die Winterausstellung der Münchener Sezession.

(Hölzel — Schramm-Bittau — Ulbe.)

(Von unserm Münchener Korrespondenten.)

Die Wichtigkeit, das ganze Werk eines Künstlers geschlossen  
auszustellen, um Anfänge und Fortschritt sichtbar werden zu lassen,  
ist seit den mächtigen Vorführungen von Delb-Trübner, Maxes-  
senbach in der Jahrhundertausstellung möglichst noch mehr  
eingesehen worden. Für das Studium, wir bitten es mit Kunst-  
geschichtlicher Betrachtung wohl identifizieren, wird also  
durch Kollektivausstellungen viel erreicht, und doch kommt ein  
fremdes Moment hinzu, welches mit der rein künstlerischen Auf-  
nahme nicht mehr zu tun hat: das Persönliche. Die Gelehrten  
der Jahrestabellen, die ein allzu billiger Katalog an die Hand  
gibt, bringt für den Laien die gerne angenommene Selbst-  
täuschung mit sich, daß er über den Wesentlichen das Innere  
übersehen, Zusammenhänge zu sehen glaubt, wo sie keineswegs  
bestehen sind und endlich gar auf biographische Schlüsse sich hin-  
ausdehnt. Wir reden — immer noch und nur kunstgeschicht-  
lich — bei Ulbe von einer pariser, einer holländer, einer  
dänischer Zeit. Wir sehen nicht, sondern wir vergleichen. Wir  
reden da, offenen Mundes, wie der Fischer bei der Angel, um  
Steigerungen oder jammervolle Schwächen zu entdecken, und wir  
sind glücklich wie der Finder des Steins der Weisen, wenn uns  
ein solcher hochfreudiger Fund glückt. Man kann die Wahrheit  
des Gelegenen — denn aus Herz und Ehrlich herausgelagt — bei  
sich selbst sofort feststellen. Das Bildergedächtnis betruget uns also  
um den höchsten und reinsten Genus, das Werk des Meisters so zu  
empfangen, wie er es uns gibt, einfach, ursprünglich, echt. Ein  
wenig von der Unbefangenheit, mit welcher das harmlose Bauern-  
kind in Suldas Wärdchen den König in Unterposten sieht, allein  
unter den vielen Tausenden, könnte uns den „besseren“ Menschen,  
bei der Wanderung durch Kunstausstellungen nicht schaden.  
Freilich nur, was unsere eigene Kunst, die deutsche, betrifft. Und

so darf von der Bedeutung der Kollektivausstellungen und ihrem  
erzieherischen Wert für das Auge und seine Ausbildung — das  
wird immer höchstes Ziel und höchster Maßstab bleiben — logisch  
gedacht, nicht gesprochen werden. Jeder Künstler, der nicht die  
Ausstellung als Verkaufsstube betradten will, oder der nicht im  
Tagesgespräch ebenau so schwimmen liebt, sollte seine Zu-  
stimmung zu einer Massenanschauung seiner Werke verweigern.  
Ein Anderes ist es um solche Ausstellungen nach dem Tode, wo es  
gilt, ein Lebenswerk zu übersehen, wo die Hände gleichsam  
als lebendige Grabrede zu uns sprechen wollen, anlogend,  
richtend, erhebend.

Daß die Bestätigung einer Kollektivausstellung besondere An-  
regung und besonderen Genus genährt, sobald man den Stand-  
punkt anders annimmt als dieser dem als Ding an sich anzu-  
nehmenden Kunstwerk gegenüber angenommen werden muß, soll  
absolut nicht geleugnet werden, namentlich nicht, wenn es sich  
darum handelt, Bekanntes zu wiederholen, Erinnerungen aufzu-  
frischen. Bei den Werken Fritz von Ulbe, wo uns so manche  
vertraute Bildererkennung wieder entgegentritt, gewinnt vielleicht  
der Mensch, was der Poet verliert. Aber bevor wir uns ihm  
überlassen, übersehen wir flüchtig, was die beiden Genossen zu  
sagen haben, denen mit ihm in Romagnietromm angetreten gefolgt  
worden ist. Rudolf Schramm-Bittau, Adolf Hölzel.

Adolf Hölzel, als einer der wichtigsten Faktoren für  
Neu-Dachaus Gründung bekannt, wanderte aus wie Dill. Er  
wandte sich nach Stuttgart. Die beiden Söhne, in welchen er seine  
grün-grün-gelblichen trost- und farblosen Selbstände, die be-  
zeichnend genug noch fast alle verkäuflich sind, aufhängte, befinden  
sich leider am Schluß der Ausstellung und bedingen daher  
Empfindungen, welche recht komisch den Weisheit aller aus dem  
Wahnde der Sezession Herauskommenden aufgedrückt sind, halb  
auf ein gleichgültiges Begräbnis, halb auf ein durchgefallenes  
Theaterstück zugehört. Man würde gut daran tun, die Tafeln  
mit Eingang und Ausgang zu verkaufen. Hölzels ganze Kunst  
— das wird mit einer ganz verblüffenden Deutlichkeit aus allen

seinen Bildern klar — hat von Anfang bis zu Ende ein sehr  
wesentliches Erfordernis nicht. Sie entbehrt ganz der eigenen  
Rate. Wer einmal Hölzels Katalog schreiben wird, wird sich  
mit den künstlerischen Bestrebungen der letzten 25 Jahre innig  
vertraut machen müssen. Es gibt kaum einen Maler, der sich so  
oft gehäutet hat wie Hölzel. In einem Jahr oft mehrmals. Und,  
noch feiner, der fünfziger hat noch weniger eine Festigkeit ge-  
funden, als sie vielleicht der Dreißigjährige besaß. Wer möchte  
glauben, daß Hölzel bei Diez gelernt hat? Doch er einst glatte  
Stoffe bildete malte, er, auf dessen Bildern man Dill und Fleuer  
und Manet finden kann wie die Neuesten, Jules Simon oder  
Cottets bretonische Banerfrauen! Da hängen zwei Bilder aus  
einem Jahr (1906) neben einander, ein Halbinterieur mit einer  
dastos angegebene Dame und ein schwäbisches Kirchdorf von oben  
gesehen. Sie wirken wie Liebermanns Biergarten oder ein  
ruhiger Stenog neben Fochelberger oder Fleuer. Da sind Freilich-  
landschaften, in welchen die Räume des Vordergrunds sich  
in den gleichen wunderlichen Probesten krümmen, die bei Dill  
zu den verschlungenen Formen des Bäderlades aufzuarbeiten sich  
krampfhaft bemühen. Nur wenige Bilder verdienen eine ernst-  
lichere Betrachtung. Es ist zu bedauern, daß das einzige  
Stimmungsvolle Werk, welches in der letzten Zeit von Hölzel in  
München zu sehen war — es hing bei Heinemann und stellte in  
abendlichem Grau einen ausgestorbenen Biergarten dar, ein  
welchem eine ärmliche Verkäuferin dem gierig neben ihr stehenden  
Manne die verdientes Groschen hinzählt, auch psychologisch be-  
obachtet eine gute Arbeit — nicht auf die Ausstellung gebracht ist.  
Es hätte wohl dem ablebenden Urteil eine mildere Form zu  
geben vermocht.

Nach der Anpflanzungsfähigkeit Hölzels erhebt sich die ohnehin  
starke Individualität Schramm-Bittaus zu einem Grade,  
der fast zu einer Ueberhöhung verlocken möchte. Schramm hat  
sich unter unseren jüngeren Tiermalern im Laufe der letzten  
Jahre mit einer erstaunlichen Fähigkeit zu einem Künstler ent-  
wickelt, der in seinem kleinen Reiche den höchsten Anforderungen

verlangten, der Reichstag solle allem zustimmen, was die Regierung auf militärischem und kolonialem Gebiete fordert, der Reichstag solle auf diesem wichtigsten Gebiete geradezu ausgeglichen werden und so werden schließlich alle die angelegenen und ernsten Männer von dem führenden rheinischen Zentrumorgan, „ob sie sich dessen bewusst seien oder nicht“ als katholische Absolutisten proskribiert, die dem modernen Verfassungsleben feindselig oder wenigstens fremd gegenüberstünden! Zur Zeit aber sei nichts bedenklicher im Deutschen Reich, wo Kaiser Wilhelm das *regis voluntas suprema lex* verkündet habe. Damit, sollte man meinen, wären nun die Herren genug angeleitet; sie bekommen aber als Zugabe noch einen kleinen persönlichen Trit. Das Zentrum hat Schlangen an seinem Buken genährt: „Unter den Unterzeichnern jener Kundgebung und in den ihnen näherstehenden Kreisen sind nicht wenige, welche ihre Stellung im öffentlichen Leben an erster Stelle, wenigstens mittelbar, dem Zentrum verdanken... ohne die Zentrumspartei würden auch manche jener fatalistischen Männer, welche jetzt ihr Hochsein gegen das Zentrum erheben, bei aller Vorzüglichkeit (denn Brutus ist ein ehrenwerter Mann!) für die hohen Staatsämter, die sie jetzt innehaben, wohl nicht entdeckt worden sein.“ Nebenbei bemerkt, behauptet man doch gewöhnlich im Zentrum, daß man niemanden in hohe Staatsämter portiere, oder daß die Katholiken bei deren Befetzung benachteiligt würden. Nun aber erhebt es die „Köln. Volksztg.“ namentlich dem Freiherrn von Schönerer-Rieser, der in der Uca der „ausgeschlossen“ Zentrumspartei als erster Katholik Oberpräsident der Rheinprovinz geworden sei, als schändlichen Un dank an, daß er nicht gemäß der Parteiparole des Zentrums die Mittel für unsere Soldaten und unser Ansehen in Afrika verweigert, sondern mit der Regierung und dem wirklich nationalen Zuge im deutschen Volk bewilligt wissen will! An anderer Stelle erinnert die „Köln. Volksztg.“ an ein Wort Windhorst bei der Septennatswahl, indem sie erklärt, es treffe auch heute den Kopf auf den Kopf; ein wesentlicher Grund der Reichstagsauflösung sei, eine „blind gehorbende“ Reichstagsmajorität zu schaffen. Danach sind ungefähr alle, die jetzt die Parole „Gegen Sozialdemokratie und Zentrum“ betonen und deren Mehrheit brechen wollen, Absolutisten und Staatsfeinde. Calamitiäre audacter, semper aliquid haeret. Sehr schön von der Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Ein hartes Stück.

Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses und jetzige konservative Reichstagskandidat Jordan v. Kröcher hat in diesen Tagen nach seiner Wahl im Kreise Salzweber-Gardelegen auseinandergesetzt, daß seine Wahl in den Reichstag schon deshalb empfehlenswert sei, weil er als Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses sehr wohl in der Lage sei, der Regierung Schwierigkeiten zu machen; er brauche es beispielsweise nur anzudeuten, Beratungsgegenstände, die den Ministern gerade wichtig wären, an den von der Regierung gewünschten Tagen auf die Tagesordnung zu legen. Damit habe er Mittel in der Hand, wie überhaupt durch seine persönlichen Beziehungen zu den Ministern, die Wünsche seiner Wähler, so z. B. in Bezug auf Bahnbauten usw., durchzubringen. Bedauerlicherweise ist, so bemerkt hierzu die „Köln. Ztg.“ mit gutem Recht, die Wahl des Präsidiums des Abgeordnetenhauses schon vollzogen. Wäre diese Kröcherung des Herrn v. Kröcher schon damals bekannt gewesen, so hätte die konservative Partei wohl nicht die Stimm gehalten, ihn dem preussischen Abgeordnetenhause wieder als Ersten Präsidenten zu präsentieren, sicher wären ihm die Stimmen der liberalen Parteien nicht zugefallen.

S. Demasch, 14. Jan. Über 80 Prozent der Wahlberechtigten haben bei der letzten Reichstagswahl abgestimmt. Daß diese Ziffer nicht nur erreicht, sondern noch weit überschritten wird, dafür dürften die liberal gestimmten Wähler Interesse haben, da sie gelegentlich der gestrigen Abend in der Wirtschaft „zum Hirsch“ abgehaltenen liberalen Wählerversammlung, in welcher sich der Kandidat, Herr Stadtschulrat Dr. Siedinger, vorstellte, betonen haben, daß sie zur Stelle sind, wenn es gilt, die liberale Meinung von neuem praktisch zu bekräftigen. Das Wort, in dem die Versammlung, zu der sich auch mehrere Weinheimer Herren, u. a. Herr Oberamtmann Steiner, eingefunden hatten, stattfand, war demnach überfüllt, das Besprechende setzen mußten, obwohl noch das Abendessen gewartet wurde. Herr Gemeindeführer Schröder von hier eröffnete die Versammlung, Herr Stadtschulrat Dr. Siedinger, der darauf sein Programm vorstellte, machte mit seinen Ausführungen, überzeugenden, ebenso Liberalen wie nationalen Ausführungen auf die Aufmerksamkeit, unter der sich auch eine Anzahl Zentrumskräfte und Sozialdemokraten befanden, einen ausgezeichneten Eindruck. Daben legte schon die lauteste Stimme Zeugnis ab, die während der Kandidatensprache herrschte, nicht wieder der harte Beifall, als Herr Dr. Siedinger geendet hatte. Nach dem Kandidaten sprach zunächst Herr Hauptlehrer Knobel von Mann-

heim, der sich in kräftigen Worten gegen Reaktion und Radikalismus wandte. Wenn man den Kampf gegen zwei Fronten beginne, so wolle man ihn aufnehmen unter der schwarze-roten Fahne. Besonders treffend kennzeichnete der Redner die sich auf alle Gebiete des bürgerlichen Lebens erstreckenden Absolutenheitsbestrebungen des Zentrums. Sehr gravierend ist ein Fall, der sich in der letzten Zeit in Mannheim zgetragen hat. Darin haben sich die Mannheimer Zentrumskräfte nicht dazu aufschwingen können, einen Verein zu unterhalten, der, völlig frei von konfessionellen Tendenzen, sich nur der Pflege der Volkserziehung widmet. Man hat zu der laien Anrede seine Bestätigung genommen, daß man sich die Entwicklung des Vereins abwarten wolle. Unser Vaterland werde nun einmal für alle Seiten in zwei Konfessionen geteilt sein. Man sollte deshalb doch endlich einmal zu dem Ziel zu kommen suchen, daß man alle konfessionellen Begierde beizugeht und sich als deutsche Brüder fühlt. Der Redner hielt dann auch den Sozialdemokraten ihre Umstellungswürden in nationaler Beziehung vor und schloß mit einer warmen Empfehlung des Kandidaten. Herr Bürgermeister Höcher-Dembsch dankte dem Kandidaten für sein persönliches Erscheinen. Man werde, ohne irgendwelche Hindernisse im Takt aufkommen zu lassen, am nächsten Tag die Wahlurnen freilegen und in dem Sinne abstimmen, wie es von den beiden Rednern angetragen worden sei. Die junge Generation wisse denn die Vorteile, die ihnen das geeinte deutsche Vaterland gebietet habe, nicht in vollem Maße zu würdigen. Der Redner, der den nationalen Gedanken noch weiter ausspann, brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kandidaten aus. Herr Reichsanwalt Rößinger-Mannheim nahm sodann sehr warm den Redner an und warde sich dann in sehr geschickter Weise gegen Zentrum und Sozialdemokratie. Wichtigste lebhaft Zustimmung fand der Redner, als er unter Beförderung einer großen Anzahl Beispiele das Vermengen von Religion und Politik durch das Zentrum gelehrt. In Bezug auf die Sozialdemokratie sprach der Redner die Hoffnung aus, daß diese mächtige Partei endlich einmal einsehen möge, daß ihre Aufgabe nicht darin bestehe, durch reine Negation etwas zu erreichen, sondern daß sie sich mit den ihr nahestehenden liberalen Parteien einigen müsse zum tatsächlichen Zusammengehen, auch in Fragen, die die nationale Ehre betreffen, wenn man für das ganze Deutschland etwas erreichen will. Die Schlussansprache hielt Herr Landtagsabgeordneter Ehrig, der vor 10 Jahren hier als Lehrer angeestellt war und infolgedessen mit seinen Ausführungen, die sich vornehmlich gegen das Zentrum richteten, großen Interesse begegnete. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die durchaus ruhig verlaufene Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Wenn mir jagen könnten, daß Schramm-Jitsu schon in seiner Entwicklung begriffen ist, die ihm eine schöne Zukunft sichert, so dürfen wir bei aller Verschiedenheit der Kunstart, der Wechselsamkeit eigentümlicher Kunstausführung bei Frick von Ubbé noch das Gleiche behaupten. Dort vorwärts blickend und erwartungsvoll, hier doch mehr in die Vergangenheit gewandt, bewunderungswoll. Ubbé ist mit wenigen anderen seit mehr als zwei Jahrzehnten an die Spitze unserer deutschen Kunst

geheim, der sich in kräftigen Worten gegen Reaktion und Radikalismus wandte. Wenn man den Kampf gegen zwei Fronten beginne, so wolle man ihn aufnehmen unter der schwarze-roten Fahne. Besonders treffend kennzeichnete der Redner die sich auf alle Gebiete des bürgerlichen Lebens erstreckenden Absolutenheitsbestrebungen des Zentrums. Sehr gravierend ist ein Fall, der sich in der letzten Zeit in Mannheim zgetragen hat. Darin haben sich die Mannheimer Zentrumskräfte nicht dazu aufschwingen können, einen Verein zu unterhalten, der, völlig frei von konfessionellen Tendenzen, sich nur der Pflege der Volkserziehung widmet. Man hat zu der laien Anrede seine Bestätigung genommen, daß man sich die Entwicklung des Vereins abwarten wolle. Unser Vaterland werde nun einmal für alle Seiten in zwei Konfessionen geteilt sein. Man sollte deshalb doch endlich einmal zu dem Ziel zu kommen suchen, daß man alle konfessionellen Begierde beizugeht und sich als deutsche Brüder fühlt. Der Redner hielt dann auch den Sozialdemokraten ihre Umstellungswürden in nationaler Beziehung vor und schloß mit einer warmen Empfehlung des Kandidaten. Herr Bürgermeister Höcher-Dembsch dankte dem Kandidaten für sein persönliches Erscheinen. Man werde, ohne irgendwelche Hindernisse im Takt aufkommen zu lassen, am nächsten Tag die Wahlurnen freilegen und in dem Sinne abstimmen, wie es von den beiden Rednern angetragen worden sei. Die junge Generation wisse denn die Vorteile, die ihnen das geeinte deutsche Vaterland gebietet habe, nicht in vollem Maße zu würdigen. Der Redner, der den nationalen Gedanken noch weiter ausspann, brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kandidaten aus. Herr Reichsanwalt Rößinger-Mannheim nahm sodann sehr warm den Redner an und warde sich dann in sehr geschickter Weise gegen Zentrum und Sozialdemokratie. Wichtigste lebhaft Zustimmung fand der Redner, als er unter Beförderung einer großen Anzahl Beispiele das Vermengen von Religion und Politik durch das Zentrum gelehrt. In Bezug auf die Sozialdemokratie sprach der Redner die Hoffnung aus, daß diese mächtige Partei endlich einmal einsehen möge, daß ihre Aufgabe nicht darin bestehe, durch reine Negation etwas zu erreichen, sondern daß sie sich mit den ihr nahestehenden liberalen Parteien einigen müsse zum tatsächlichen Zusammengehen, auch in Fragen, die die nationale Ehre betreffen, wenn man für das ganze Deutschland etwas erreichen will. Die Schlussansprache hielt Herr Landtagsabgeordneter Ehrig, der vor 10 Jahren hier als Lehrer angeestellt war und infolgedessen mit seinen Ausführungen, die sich vornehmlich gegen das Zentrum richteten, großen Interesse begegnete. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die durchaus ruhig verlaufene Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

ir. Suigbad, 16. Jan. Gestern Abend fand in der „Krone“ eine von den liberalen Parteien einberufene Wählerversammlung statt, die ganz vortrefflich besucht war. Herr Schwieser-Weinheim eröffnete mit einer kurzen Ansprache, in der er völlige Diskussionsfreiheit zusicherte, die Versammlung. Alsdann ergriff Landtagsabg. Ehrig-Mannheim das Wort, um sich zunächst über die politische Lage zu verbreiten. Was die Kolonien betreffe, so müßten dieselben dem Vaterlande unter allen Umständen erhalten bleiben. Einmal hätten sie schon 400 Millionen Mark gekostet und zum anderen seien dort 3000 brave deutsche Soldaten begrabt. Die Kolonien seien lange nicht so unproduktiv wie vielfach geglaubt werde. Sodann besprach der Redner die Vorgänge, die zur Auflösung des Reichstages führten und hierauf die Stellungnahme gegenüber dem Zentrum und der Sozialdemokratie. Am Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen ermahnte der Redner alle Wähler am 25. Januar ihre Wahlpflicht getreulich zu erfüllen. Herr Dr. Graß-Mannheim führte aus, daß die Erwerbung unserer Kolonien auf Männer mit weitanschauendem Blick zurückzuführen sei. Vor 30 Jahren habe man erst angefangen Kolonien zu erwerben, die unbedingt notwendig seien, denn in keinem Lande der Welt vermehre sich die Bevölkerung so sehr, wie in unserem deutschen Vaterlande. Aus den Kolonien lasse sich eine große Anzahl wichtiger Rohprodukte erzielen. Auch seien die Kolonien reichhaltig an Mineralien, so insbesondere auch an Kupfer. Auch könne man mit ziemlicher Sicherheit Petroleum gewinnen. Man dürfe also bezüglich der Kolonien nicht feitsch in die Zukunft blicken. Auch diesen Redner wurde für seine Ausführungen lebhafter Beifall gezollt. Stadtschulrat Dr. Siedinger, der infolge der Demascher Versammlung etwas später erschien, wurde beim Betreten des Saales mit anhaltendem Händeklatschen begrüßt. Er ergriff gleich darauf das Wort und bemerkte u. a., daß das Ansehen und die Stellung Deutschlands gegenüber den anderen Mächten bei weitem nicht mehr so wie zu Bismarcks Zeiten sei. Alsdann besprach der Kandidat die trennenden Momente gegenüber der Sozialdemokratie, die neben der Vaterlandslosigkeit ihrer Führer hauptsächlich auch in ihrem revolutionären Charakter bestünde. Deutschland über alles, über alles in der Welt müsse die Parole in dem jetzigen Wahlkampf sein. Lebhafter Beifall folgte den vortrefflichen Ausführungen des Kandidaten. Als sich trotz mehrmaliger Aufforderung niemand mehr zum Wort meldete, schloß Herr Schwieser-Weinheim mit der Ermahnung, alles daran zu setzen um das Mandat der Sozialdemokratie zu entreißen

getreuen. In dem eigenartigen Gebiet, in dem er seine anfangs so hart, so fanatisch bekämpfte Erfolge erreicht hat, dem einer deutsch empfindenden, ehrlich und überzeugungstreu fühligen religiösen Malerei, zum Meisterkap außerordentlich, ward er ein bezeichnender Gipfel unserer Kultur am Ausgange des verflohenen Jahrhunderts. Er sucht nicht die übertriebene romantische Ekstase, die auf den Bildern Raffaele die Grazie des Ertragslichen freit und wiederum nicht die dummdreiste Bouvern-philosophie Eduard von Weibstadt. Dennoch ist auch Ubbé Meister. Auch ihm stellt sich das Heil der Welt in seinem menschlich gewordenen Ringen symbolisch dar, wie es der Präraffaelit Holman Hunt auf seinem weltberühmten Altarbild aufgefaßt hat. Das Mysticism der göttlichen Gnade, die in menschlicher Gestalt, verklärt durch die Person des Heilands, nur durch den fest eingewurzelt in zwei feldigen Sclauden zu uns gelangt, zeigt sich nun dem Meister, der denkt und streng vor den wichtigsten Bildern Ubbés steht, zugleich als ein Gebilde der Phantasie. Vor allem auf dem berühmten Bilde der Nationalgalerie Romm Herr Jesus, sei unser Gast. Und gerade darin liegt Ubbés Kunst, daß er das geistig verlebende Auge der Arbeiterfamilie mit dem körperlich wahrnehmenden Auge des Beschauers zu einigen verstand. Ein ungeheures Wagnis, das hier an die größten Meister gemahnt, an die „Jünger von Emmaus“, die Rembrandt u. Velasquez in dem Symbolisierenden der Handlung so ergreifend gegeben haben. Erstickt auf dem Bilde der Nationalgalerie Christus als der allgegenwärtige nicht auf Zeit und Raum beschränkte Gott, so tritt er im Abendmahl, in der Dämmerung als der von der überirdischen Heilsbotschaft verklärte und verklärte Mensch auf. Es ist der dem Untergang entgegen gehende Pantheist, der durch die Tatsache seiner Kreuzigung und Wiederauferstehung danach streben will. Jedes dieser Gemälde gibt ein philosophisches Problem, das sogar manchmal bis an die

und den Kandidaten des Blocks in den Reichstag zu schicken und mit einem allseits beifällig aufgenommenen Hoch auf Herrn Dr. Siedinger die Versammlung.

Berlin, 16. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Eine stark besuchte Wählerversammlung der national-liberalen Partei tagte gestern hier. Hauptredner war Geh. Justizrat Prof. Dr. Kahl. Seine Ausführungen gingen dahin, daß in Berlin die freisinnigen Kandidaten unter allen Umständen zu unterstützen seien. Wenn aber in anderen Wahlkreisen die Möglichkeit bestehe, daß aus der Zersplitterung der bürgerlichen Parteien Sozialdemokratie und Zentrum Gewinn erzielen könnten, müßten die National-liberalen für diejenige bürgerliche Partei eintreten, welche auf nationalem Boden stehe und die im Wahlkreis am stärksten vertreten sei. Zum Schluß erklärte der Redner, daß er mit Bismarck einmal über die Frage des Wahlrechts gesprochen habe. Bismarck sei in seinen letzten Lebensjahren ein Anhänger des allgemeinen Wahlrechts gewesen und habe ausdrücklich erklärt, daß das allgemeine Wahlrecht das Heilmittel gegen die Schäden, die sich herausstellten, in sich selbst trage.

Deutsches Reich.

\* Samml. 15. Jan. (Erzberger) hat eine Beleidigungsklage gegen den preuß. Landtagsabgeordneten Berndt angehängt, weil dieser in einer Rede ihn Nationalist nannte.

Ausland.

\* Schweiz. (Die Entscheidung des Bundesrats) über die Ernennung des marokkanischen Polizeieinspektors wird Ende der Woche sicher fallen. Als wahrscheinlich gilt, daß der Bundesrat nicht den ehemaligen Gesandten in London, Major Bourcart, ernennen wird, der vielfach als Kandidat bezeichnet wurde. In Frage kommt in erster Linie Oberst J. a. a. Kommandant von St. Maurice, der mehr militärischer Fachmann ist als Bourcart; neben J. a. a. spricht man, wie bereits gemeldet, von dem Oberstleutnant in Generalstab Dr. jur. Moriz v. Wattenwyl. Eine Ablehnung der Vorschläge der Signalarmedie durch den Bundesrat ist ausgeschlossen. Gewisse Schwierigkeiten scheint die Frage der staatsrechtlichen Stellung des Polizeieinspektors zu bieten. Die Entscheidung des Bundesrates über die Tätigkeit des schweizerischen Bundesgerichts in Prozessen der marokkanischen Bank kann erst in mehreren Wochen erfolgen, da noch viele Vorarbeiten nötig sind.

Heimliche Politik.

Veränderungen im Strafvollzug.

Darmstadt, 15. Jan. Eine bemerkenswerte Wendung im Strafvollzug wird im Laufe dieses Sommers im Großherzogtum Hessen durchgeführt werden. Um den oft schädigenden Einfluß der erwachsenen Gefangenen auf die jugendlichen zu verhindern, soll eine Trennung dieser Kategorien von einander erfolgen. Sämtliche männliche Jugendsträflinge werden im Landesgefängnis Marienschloß, sämtliche erwachsenen männlichen Gefangenensträflinge mit mehr als einem Monat Strafszeit in der Jellenstrafanstalt Buchsch, und sämtliche erwachsenen weiblichen Gefangenen- und Jugendsträflinge in dem Gefängnis zu Mainz untergebracht. Die jugendlichen Gefangenen sollen in besonderen Anstalten interniert werden. Damit ist eine Reform endlich eingeführt, die von einsichtigen Sozialpolitikern und Juristen oft verlangt wurde, da sie einer Notwendigkeit entspricht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. Januar 1907.



Mit dem Eintritt in das Jubiläumjahr hat die Ausstellungslitung auch die Einladung zum Bezug der Dauerkarten, die zum Besuch der Ausstellung während ihrer ganzen

Strenge des Pathologischen verhärtet ist aber ohne jemals roh zu werden oder zu verlegen. Und — außerhalb des gewöhnlichen Moments — jedes von ihnen gibt in irgend einer Weise für die unheile Beobachtbarkeit des Malers Zeugnis. Die fähigen Wirkungen der Feinstärke und der Feinheit dahinter auf dem Abendmahlbilde deuten auf die Studien, welche der Schüler Mantegna in Paris erfolgreich betrieben und selbständig fortgesetzt hat. Wertwürdig, wie sich im Laufe der Jahre der Sinn für körperliche Bewegung bei dem Künstler vermehrt hat. Da hängt fest und doch nicht unfällig der bekannte Darische Reiter, ausgerichtet in der braunen Saue des Mantegna'schen Meisters, das auch das Blau so liebte. Dann holländische Bauernkinder, dann ein erstaunlicher Fortschritt, aber leider noch ganz glatt gemalt, die Trommler. Die lustig loder und weiß sich hier alle Farböne nebeneinander greift! Ein langer Weg mühte gewandert werden und überall an den Endpunkten rechts und links mühten wir Halt machen, um zu dem lebendigsten aller Bilder des Meisters zu kommen, dem gealterten „Schauspieler“. Hier ist alles Kraft, Leben und Bewegung. Und auf diesem langen Wege würden drei blonde Vodenbüschen als vorwärts deutende Weisheiten gar oft neben uns stehen, die drei freundlichen Töchter, welche der Meister so oft und so herzlich gemalt hat. Wie diese drei Mädchen wuchsen und wurden, im Leben und in der Wiedergabe desselben auf der Leinwand, so ist, mit ihnen zusammen, das Können ihres Vaters gemachsen und geworden. Und mit dem Können der Erfolg, der verdiente Ruhm. Drum wäre es für Leben, der mit erster Bewunderung zu dem Schaffen Frick von Ubbés zuseht, gerechte Pflicht, allen tagelang das Schöne zu wünschen, was dem Menschen wie der Kunst nur vergönnt sein mag: niemals zu altern! U.-B.

Dauer mit Ausnahme von 5 nach zu bezeichnenden Tagen berechtigten, erlassen. Die Einrichtung des Dauerarten bei sich bei allen Ausstellungen unternehmungen angedeuteter Beliebtheit erfreut und es ist wohl anzunehmen, daß auch die Einwohnerschaft von Mannheim und Ludwigshafen, sowie aus der näheren Umgebung davon regen Gebrauch machen wird.

Die Reichhaltigkeit des großen Unternehmens, die hervorragende Eigenart der Kunstausstellung und das in der Gartenbauausstellung keine wechselläufige werden den Besuch immer lohnend machen. Dazu kommen die zahlreichen Veranstaltungen für Unterhaltung, tägliche Konzerte und nicht zuletzt der Vergnügungspart. Dieser wird auch für die Kinderwelt eine große Anziehungskraft ausüben.

Die Preise sind außerordentlich niedrig gehalten. Das Abonnement für Kunst- und Gartenbau-Ausstellung einschließlich Vergnügungspart kostet für eine Person M. 15. Bei Familienabonnements kostet die erste Karte M. 15, die zweite M. 8 und jede weitere M. 4. Für die Gartenbauausstellung und den Vergnügungspart (also ohne Kunstausstellung) ist der Preis M. 12 für die erste, M. 6 für die zweite und M. 3 für jede weitere Karte. Ein so billiger Preis wird jedermann die Möglichkeit bieten, die Ausstellung so oft als möglich zu besuchen. Die Karte eignen sich sehr gut zu Geschenken für Verwandte und Freunde, denen durch Ueberlassung derselben zweifellos große Freude gemacht würde.

Es wäre erwünscht, wenn jetzt schon recht zahlreich die Anmeldungen eingehen würden, da naturgemäß in den Wochen vor Eröffnung der Ausstellung sich die Geschäfte drängen und dann die rechtzeitige Abwicklung mit größeren Schwierigkeiten verbunden ist. Anmeldeformulare für den Bezug von Dankkarten sind an den im Inserat im heutigen Mittagsblatt bekanntgegebenen Stellen erhältlich.

Verstet wurde Betriebs- und Telegraphenassistent Friedrich Börner in Karlsruhe nach Bilingen.

Zurückgenommen wurde die Beförderung des Stationsverwalters Ludwig Bernhardt in Krauchwies als Telegraphenfeldwebel nach Bilingen.

Der Badische Lehrerverein verteilte dieses Jahr 3610 Mark als Weihnachtsgaben an unterstützungsbedürftige Lehrkräfte in Baden und Württemberg.

Eine Erholungsstätte für die Beamten der Reichsgenossenschaftlichen Verbände, sowie für die Vorstandsmitglieder und Mandatäre der Genossenschaften, welche während des ihnen bewilligten Urlaubs sich von anstrengender Arbeit in guter reiner Luft erholen wollen, befindet sich der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften einzurichten. J. B. werden zwischen dem Generalanwalt des Reichsverbandes, Kammerpräsidenten Haas, und der hiesigen Regierung, wegen Erreichung des herrlich im Adelswald gelegenen Schloßes Lindenberglinterhandlungen gepflogen, welches sich durch die daselbst vorhandene gute Luft hierfür ganz besonders eignen würde, zudem es von der Regierung zu anderen Zwecken vorerst noch nicht verwendbar ist.

Schneeschneebeständen. Die in der Höhe liegende Schneedecke hat in der verfloßenen Woche nur geringe Veränderungen erfahren; an einigen Beobachtungspunkten hat sie etwas ab-, an anderen dagegen etwas zugenommen. Am Morgen des 12. Januar (Samstag) sind folgende Höhenangaben: in Dürkheim 7, in Secken a. L. M. 20, in Heiligenberg 22, in Hohenhaus 28, beim Feldberg 145, in Dittles 65, in Wundorf 20, in Höhenried 64, in Wernau 66, in Gerbsch 100, in Rodmühlberg 88, in Dürren 73, in St. Margen 87, in Kriebitz 75, in Weitenbrunn 68, in Perckenweil 69, in Kallensbrunn 60 und in Stumpfbrunn 17 Zentimeter.

Die Handwerkskammer Mannheim hält morgen Donnerstag, den 17. Januar, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal der Kammer, M. 5, 6, eine Vollversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes; 2. Bericht über folgende Tätigkeiten: a) den 7. Deutschen Handwerks- und Gewerbetag in Nürnberg, b) die außerordentliche Konferenz der 4 bedürftigen Kammern in Karlsruhe; 3. Abänderung des Kammerstatuts in § 8 Ziff. 5, § 69 und 65; 4. Genehmigung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1907/08; 5. Abänderung der Geschäftsverteilungsaufgaben; 6. Erwahlung für den verstorbenen Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Josef Leonhard, und einst. eines Vorstandsmitgliedes; 7. Verschiedenes.

Die Reichstagswahl und die Frauen. In der Montag Abend vom Verein für Frauenstimmrecht einberufenen öffentlichen Versammlung, in welcher Frau Dr. Käthe Schirmer über die Reichstagswahl und die Frauen sprach, beteiligte sich, wie wir in Ergänzung unseres Berichtes nachtragen möchten, auch Frau Strauß (Frau Seling) an der Diskussion.

Erster Rosenkranz-Maschinenbau. Was mit Sicherheit vorauszuweisen war, ist zur Tatsache geworden. Die Anziehungskraft der städtischen Maschinenbau-Ausstellung ist immer noch im wahren Begriffe und namentlich für Lauben ist riesiger. Sämtliche verfügbaren Rosen sind bereits seit vergeblich, und eine große Anzahl der eingelagerten Vorkommnisse auf solche konnte leider nicht herbeigeführt werden. Es herrscht also nicht nur draußen in der Großstadt Mannheim, sondern auch im Reich des Fräulein Karneval, d. h. in dessen Reich, die er am kommenden Samstag im Rosenkranz zu nehmen gedenkt. Wohnung 101. Um diesem schmerzlichen Mangel wenigstens Abhilfe zu schaffen, ist die Vorlage auf revidierte Tische wieder auf die Tagesordnung des festlich-nächtlichen Abends gestellt. Anmeldungen von Rosenkranz auf derartige nicht - umfriebe - Wohnstätten nimmt, wie im Vorjahre, der Verwalter des Rosenkranz entgegen.

Kinematographen-Theater. Das seit heute vollständig neue, hochinteressante Programm des Kinematographen-Theaters, P. 6, 20, setzt sich aus lauter erstklassigen Bildern, wozu jedes einzelne ein Schöner erlen Rang hat, zusammen. Das Programm ist im Inseratenteil des Mittagsblattes näher angeführt. Wir möchten an dieser Stelle hauptsächlich auf die beiden farbigen Tableau "Pala Morgana" (von nie geahnter Größe) und "Degenmeister und Schmetteling" hinweisen. Ebenso ist das Bild "Die Schwelger im Winter" eine wirklich großartige, hochinteressante Aufnahme. Der Programmwechsel des Theaters hat sich in der letzten Zeit von 6 zu 6 Tagen vollzogen, was von keinem anderen Kinematographischen Unternehmen geübt wird und was auch vom höchsten Publikum lobend anerkannt wird. Für die ständigen Besucher wird die Direktion in der nächsten Zeit Abonnementskarten (10 Bild enthaltend) zu ermäßigten Preisen verabsorgen und hoffen wir, daß diese gleich anerkannter Einrichtung vom hiesigen Publikum fleißig benützt wird.

Karneval auf dem Lindenberg. Am letzten Sonntag hielt die Gruppe Karneval-Gesellschaft Lindenberg eine Sitzung in ihrem Saal zum "Stolzen Ed" ab. Schon lange vor Beginn waren die Lokalitäten dicht besetzt und von vornherein herrschte ein ausgelassener Humor. Die kleinen Gesangsvereine, sowie Karneval-Gesellschaften erzielten neben der verdienten anderen Complimenten und Reden für ihre vorzüglichen Beiträge wieder großen Beifall und als der Präsident wegen vorgerückter Zeit den offiziellen Teil der Sitzung schließen mußte, waren die daran teilnehmenden Mitglieder der Karnevalen und Karnevalen durch die Mitteilung zu Gemüte, daß alle Vortragenden sofort zu der großen Jubiläumstendenzfeier mit Damen am 20. ds. im Saal des "Lindenbergl" wie auch zu der Sitzung am 27. ds. im "Mittelweg" ihre Mitwirkung bereits angefragt hätten.

Alkoholfreie Wirtschaften. In Frankfurt erlucht ein Stadtparoch in einem Antrag den Magistrat, in Erwägung zu ziehen, ob nicht zur Hebung der Volkswirtschaft in hiesigen Häusern, möglichst über den ganzen Stadtbezirk verbreitet, Wirtschaften zur Verabreichung alkoholfreier Getränke einzurichten und eventuell auch unter erleichternden Bedingungen zu vermieten seien. In seiner eingehenden Begründung weist der Antragsteller auf die Schäden des Alkoholkonsums hin. Er erinnert an die Einrichtungen in Zürich, wo neben alkoholfreien Getränken zubereitete Speisen bei mäßigen Preisen verabfolgt werden.

Aus Ludwigshafen. Aus einer Kederlei entspann sich gestern Abend in der Herberge in der Wühlstraße zwischen dem 25 Jahre alten arbeitslosen Josef Kumann aus Loham (Niederhain) und dem 20 Jahre alten Fuhrmann Köcher aus Bärenfeld, die beide erst seit einigen Tagen zugereist waren, in deren gemeinschaftlichem Schlafzimmer ein Streit. Kumann griff zum Messer und brachte seinem Gegner verschiedene Stiche bei, von denen einer die Schlagader des rechten Oberarms durchschlug. In lebensgefährlichem Zustand wurde der Verletzte nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus verbracht. Der Täter wurde verhaftet. Ein verheirateter Kaufmann aus Mannheim, der bei einer hiesigen Expeditionsfirma in Stellung war, unterließ zum Nachteil seiner Firma seit Dezember den Betrag von 2000 M. Der Debitant wurde in Haft genommen.

### Aus dem Grossherzogtum.

Zweites, 16. Jan. Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung siegte der liberale Kandidat, Herr Gemeinderat Georg Pähler, mit 180 Stimmen. Der vom Zentrum nominierte Kandidat, Herr Keilbach, erhielt 78 und der Kandidat der Sozialdemokratie, Herr Weber, 52 Stimmen. Es ist ein erfreuliches Zeichen und auch für die kommende Reichstagswahl von guter Vorbedeutung, daß die Bürgerschaft der liberalen Bahnpolitik gefolgt ist und nur einige extreme Elemente glaubten, Sonderlandparlamenten unterstützen zu müssen.

oc. Von der oberen Donau, 16. Jan. Mit der Aushebung der Wasserkrast der Ach durch ein Konjunktum aus Rühringen soll es nun ernst werden. Die Gesellschaft, welche in der Jägermühle an der Achquelle ein Elektrizitätswerk erbauen will, hat dem Besitzer der Mühle einen annehmbaren Kaufpreis geboten. Das Projekt soll verwirklicht werden, sobald sich in Ach und Umgebung eine genügende Abnehmerzahl für Licht und Kraft findet.

kleine Mitteilungen aus Baden. Geheimrat Professor Dr. H. Thode in Heidelberg, welcher am Sonntag seinen 50. Geburtstag beging, fand am Montag beim Betreten des Auditoriums seinen Lehrstuhl losberstürzt und mit Blumen geschmückt vor. In Karlsruhe werden die Gebühren der Hinterbestätter um 20-35 pCt., die Nebengebühren um 50 pCt. erhöht. - Kommerzienrat Stroth in Offenburg, Inhaber der Zigarettenfabrik Gebrüder Bernhart, spendete anlässlich seiner 50jährigen Zugehörigkeit zur Firma den in den sieben Betrieben beschäftigten Arbeitern die Summe von 5000 M. - Im Zustande hochgradiger Nervosität hat sich die 56 Jahre alte Ehefrau des Landwirts Andreas Hug, Wutter von 6 Kindern, erhängt.

### Platz, hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 15. Jan. Aus Handwerkerkreisen wird uns gemeldet: Die Submissionsangebote zur Erbauung von Dienstwohnungen für Zollbeamte in Ludwigshafen wurden beim Landbauamt in Speyer eröffnet. In dieser Eröffnung war eine große Anzahl von Submittenten erschienen, wozu natürlich der weitest größte Teil leer ausgehen wird. Man fragte sich, ob es denn nicht möglich wäre, daß für die in Ludwigshafen a. M. zu erledigenden oder zu leistenden Arbeiten auch hier die nötigen Unterlagen zu erhalten wären. In einer Stadt von über 7000 Einwohnern mit ihren vielen Gewerbetreibenden sollte man es für überflüssig halten, bei einer Submission auf Staatsarbeiten sich nach auswärtig zu wenden. Zeit und Geld verlangt die Fahrt nach Speyer immer und doch es nicht wenig ist, geht schon aus dem Umstand hervor, daß bei der Vergebung der 6 ersten Arbeiten allein 46 Gewerbetreibende submittiert haben. Bei einem guten Willen ließe sich hieran gewiß etwas ändern. Es wäre auch nur ein Akt der Billigkeit, wenn man dem Ludwigshafener Gewerbestand von Seiten des Staates etwas entgegen käme. Was die Submission selbst anbelangt, so ist dieselbe eine recht interessante zu nennen. Es war nämlich beabsichtigt, die Handwerker- und Mittelstandsvereine der Regierung ins Kralische umzusetzen, wie es der Ministerialerlass vom 10. April 1903 nahe legt. Man wollte die gedachten Arbeiten in Ludwigshafen an die einflügeligen gewerblichen Vereinigungen übertragen, weshalb dieselben aufgeführt wurden, ihre Gebote nach Maßgabe der vorliegenden Pläne und Lieferungsverzeichnisse abzugeben. Die gewerblichen Korporationen machten es sich zur Pflicht, einen Preis festzusetzen, der, bei Berücksichtigung der Aufschläge für Arbeitslohn und Material, noch einen entsprechenden Verdienst versprach. Allein diese Preisangebote waren nach den verfügbaren Mitteln dem Vornahme zu hoch und konnte trotz nochmaliger genauerer Kalkulation und eingehenden Verhandlungen eine Arbeitsübertragung nicht erreicht werden. Die Arbeiten wurden öffentlich ausgeschrieben und siehe da, von außerhalb der Vereinigung stehenden Gewerbetreibenden wurden nun auch Preisangebote abgegeben, die wirklich zum Denken Anlaß geben. Preisunterschiede von 20-25 Prozent zwischen dem niedrigsten und dem Mittelpreis lagen gerade genug. Wo soll da der Verdienst herkommen. Es wird monatlang an solchen Gebäuden gearbeitet, es stellen sich viele unvorhergesehene Momente ein und wenn nach so langer Zeit nach dem Verdienst gesehen wird, ist nichts mehr übrig. Der Niederbietende wird dann für viele Tausende von Mark Arbeit geliebt haben und hat nicht einmal den Haie zu seinem Brot verdient. Derartige Vorkommnisse liegen aber gewiß nicht im Interesse des Staates, denn nur bei anstehendem Verdienst kann der Gewerbetreibende den nicht geringen Verpflichtungen gegen Staat, Gemeinde und Familie nachkommen. Meant nun der Vorschlag gemacht wird, dem Wenigstbietenden die Arbeit nicht zu übertragen, so darf man wohl der Hoffnung Raum geben, der Staat wüßte auch für den Mittel- und Gewerbestand etwas übrig haben.

Witten, 11. Jan. Nachdem nun unter neuen Schulhaus vollständig fertiggestellt ist, präsentiert es sich als imposanter Bau. Das Gebäude enthält 3 geräumige, helle und lustige Schulhöfe mit großem Sportplatz und im Souterraun eine großartig ausgestattete Wocheneinrichtung für warme und kalte Bäder. Der Bauwart Zimmermann hat durch Erstellung des Schulhauses ein Werk geschaffen, das in jeder Beziehung als vollkommen bezeichnet werden kann. Die ganze Anlage des Schulhauses mit Inventar und Dampfheizung zhl. Baukosten von 112 000 Mark zu stehen kommen.

Witten, 11. Jan. Einen der würdevollsten und ältesten Räume Deutschlands, dem Kaiserhof in der Vorstadt Wittenberg, hielt die Götter des Eingebens. Mehrere Jahrzehnte hindurch hand der alte Herr - eine Wirt - 23 Jahre des Reformationsjahres, bis ihm im Jahre 1573,

ein Bligstahl seinen Gipfel zerfahretete. Aber seine Blätter grünten alljährlich immer wieder, doch sein Stamm selbst auch schon längst wohl. Die Höhe des letzten Sommers muß dem alten Herrn sehr zugelegt haben, denn im August verdorrten seine Blätter.

Frankfurt, 15. Jan. Am vergangenen Samstag hatte ein hiesiger bekannter Rechtsanwalt das Glück, in einem hiesigen Restaurant in einer Kasser eine wertvolle Perle zu finden; ein Beweis daß Kunstschätze unter Umständen auch rentabel sein kann. Der Restaurateur überließ dem glücklichen Finder das wertvolle Objekt und erhob nicht - wie dies vor einiger Zeit ein Hamburger tat - Anspruch auf die Perle.

### Keriszeitung.

oc. Karlsruhe, 15. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Tagelöhner Karl Bauer aus Wietzen, welcher in Wolfartsweier im Streite den Tagelöhner Schumacher erstodet hat, zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Unteruchungshaft.

w. Leipzig, 15. Jan. Das Reichsgericht hat die Revision des Grafen Pädler-Klein-Elmire verworfen, der am 29. Oktober v. J. vom Landgericht Berlin I wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten gegen einander, begangen durch Reden und Flugblätter, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

### Sport.

Der Stklub Mannheim-Ludwigshafen beriefen jorden a. seine Mitglieder eine Einladung zu dem am 1., 2. und 3. Februar ds. J. auf den Höhen des Feldberges stattfindenden Schneeschuhwettkampf des Stklubs Schwarzwald. Die Rennen setzen sich zusammen aus solchen für Militär- und Zivilpersonen. Die interessantesten Rennen finden am 2. Februar statt und zwar als Dauer- und Sprungläufe. Für die großen Sprungläufe ist der Sprunghügel neu hergerichtet und Zuschauertribünen erbaut. Es ist bei den Sprüngen eine große Konkurrenz zu erwarten, doch werden sich voraussichtlich die bekanntesten Norweger Springer außer Konkurrenz betheiligen. Immerhin sind die inländischen Springer, insbesondere die Freiburger, wos Sprunghöfde anbelangt, ihren nordischen Kollegen nahezu gewachsen, wie besonders der Umstand beweist, daß ein bekannter Freiburger Springer eine Distanz von 32 Meter, ohne zu stützen, sprang. Dem Springen dürfte sich das Hauptinteresse zuwenden, und rechnet man auch für den 3. Febr. auf einen Besuch von 1000 bis 2000 Personen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vochsalmnachrichten. Der hiesige Royal Astronomer und Direktor der Cap-Sternwarte, Sir David Gill, ist, 83 Jahre alt, von seiner Stellung zurückgetreten und hat sich nach London zurückgezogen. Er leitete die Cap-Sternwarte seit 1879 und hat aus ihr eine der besten englischen Observatorien gemacht. Mit neuen Instrumenten und einem großen Stabe tüchtiger Mitarbeiter ist dort eine ungeheure Menge von Beobachtungen an Sternen des südlichen Himmels erlangt worden; eine photographische Durchmessung des ganzen Himmelsstreifens vom 20. Grade südlicher Deklination bis zum Südpol ist ausgeführt worden. Auch an der Aufnahme der photographischen Himmelskarte hat sich Capstadt mit einer Zune beteiligt. Die Verarbeitung dieses letzteren umfangreichen Materials an Sternpositionen hat Gill sich für seine "Ruhe" nach England mitgenommen. Sein Nachfolger ist sein bisheriger erster Assistent, Edwin S. Hough, geworden, der vor allem bereits am Heliometer wertvolle Arbeiten ausgeführt hat.

Berlaines zehnter Todestag. Sonntag waren, wie aus Paris geschrieben wird, zehn Jahre seit dem Tode Paul Berlaines verfloßen. Seine ehemaligen Freunde und Verehrer hatten sich auf dem Kirchhof von Batignolles eingefunden, um Blumen und Kränze am Grabe des Dichters niederzuliegen. Unter den Trauernden befand sich auch der Sohn des armen Sektan, Georges Berlaine, der als Beamter an der Pariser Untergrundbahn angestellt ist. Das Grabmal Berlaines auf dem Friedhof von Batignolles ist bisher das einzige Monument, das seinem Andenken geweiht ist.

### Vermischtes.

Der Hafen von Paris. Aus Paris wird berichtet: Die neuen Pariser Hafenanlagen nähern sich der Vollendung und werden bald in ihrem vollen Umfang dem Verkehr übergeben werden. Die Labelfasen stellen insgesamt eine Länge von 80 Kilometern; 10 Kilometer mehr als die Anlage des größten französischen Seehafens Marseille. Es ist überraschend zu hören, daß Paris den größten Hafenerwerb Frankreichs bezieht, im vergangenen Jahre wurde ein Warenverkehr von nahezu 12 Millionen Tons bewältigt; seiner der französischen Seehäfen, weder Marseille, Bordeaux, noch St. Nazaire erreichen diese Riesenziffer, die über ein Viertel des gesamten französischen Binnenhandels darstellt. Welchen gewaltigen Umfang diese Summe für eine Binnenhandelsstadt bedeutet, mag man daran erkennen, daß der größte deutsche Seehafen und die dritte Handelsstadt der Welt, Hamburg, im Jahre 1900 einen Gesamtverkehr von etwa 25 Millionen Tons zu verzeichnen hatten. Prellisch wickelt der Verkehr auf der Seine sich durch eine Anzahl kleiner und kleiner Schiffe ab; so passierten 30 000 Fahrzeuge Surènes; Port à l'Anglais verzeichnet sogar 62 000. Allein am Pont Royal legen täglich über 700 Fahrzeuge an.

Ein Torpedoboot mit großer Schußweite. Wie aus Newyork gemeldet wird, macht Hubson Rogin die Mitteilung, daß er auf Grund der Erfolge, die er in einer langen, jetzt abgeschlossenen Reihe von Experimenten gemacht habe, ein neues Torpedoboot baue, das nach seiner Ansicht eine Revolution im Seekriege hervorgerufen würde. Das neue Gefäß wird im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden. Es soll eine Schiffsweite haben, die der der modernen Riesengeschütze auf Schiffschiffen gleichkommt. Die Erfindung, an der Rogin 8 Jahre gearbeitet hat, ist nämlich geworden durch die Verwendung eines sich selbst entzündenden Kartriels, das "Kortort" genannt wird und in seiner Zusammenfassung dem amerikanischen Pulver ähnlich ist. Diese Städte Kortort werden in einem Schlagminuten eingeschlossen, dessen eines Ende sich in einer Kammer hin öffnet. Wenn das Torpedo angestochen wird, entzündet sich das Kortort automatisch an dem einen Ende, und durch eine schiefwärtige Rampe wird Wasser in die Kammer gedrückt, wo es durch die Flamme des Kortort sofort in Dampf verwandelt wird. Durch das Zusammenwirken des Dampfes und der Verbrennungsprodukte wird dann eine Turbinenmaschine getrieben.

Schreibmaschinenrekorde. Eine Angestellte in einem Bureau in Washington, Miss Mary Peckitt, scheint bis jetzt die größte Meisterleistung im Raschschreiben erreicht zu haben. Sie hat nämlich in einem Zeitraum von 6 Stunden 20 400 Worte geschrieben und zwar war es eine ziemlich schwierige Arbeit sehr leserlichen Manuskript, bei dessen Zifferierung sie ihre Arbeit häufig einige Sekunden unterbrechen mußte. Sie hat also 16 Worte in der Minute oder 4500 in der Stunde geschrieben. Die nächste Rekordleistung nimmt ein Engländer James Wright, der Angestellte einer Maschinenfabrik in Newcastle, für sich in Anspruch. Er hat 28 944 Worte in sieben Stunden geschrieben, ohne sich einen Moment auszurufen, wie er sich verhält. Aber diese 28 944 Worte wurden ihm diktiert, was die Arbeit gegenüber der von seiner amerikanischen Mitbewerberin geleisteten sehr erleichtert. Einen Rekord in der Raschheit des Schreibens stellt Miss Ercman in Liverpool auf, die einen Bericht von 50 000 Worten mit der Maschine abgeschrieben hat, eher mehr als drei gewöhnliche Zeilen zu machen. Miss Gladys Walker, die von Gessell an blind ist, und einem Schreib-

maschinenbureau vorrecht, hat nach Diktat in einer Stunde vierzig Minuten 6000 Worte geschrieben und nur einen Fehler gemacht.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Revision der städtischen Bauordnungen.

Den Ausführungen in Nr. 14 dieses Blattes kann man nur zustimmen. Nur einen Punkt möchte ich noch mehr hervorheben, der nicht genügend in den Vordergrund getreten ist, trotzdem seine Wirkungen einschneidender Art sind.

§ 29 der neuen Bauordnungen, daß hätte ich geliebt, verhöferten Bauordnung bestimmt die Höchstzahl der Stadwerke darin, daß in Zone 1 der Innensiedlung an Straßen über 16 Meter 5 Stadwerke, an Straßen von 12 bis 16 Meter 4 und an Straßen unter 12 Meter deren 3 erstellt werden dürfen.

Die Ausführung in Nr. 14 dieses Blattes kann man nur zustimmen. Nur einen Punkt möchte ich noch mehr hervorheben, der nicht genügend in den Vordergrund getreten ist, trotzdem seine Wirkungen einschneidender Art sind.

Table with 2 columns: Street name and width. Includes streets like B 1-B 2, B 2-B 3, etc.

Table with 2 columns: Street name and width. Includes streets like A u. B, B C, C D, etc.

Table with 2 columns: Street name and width. Includes streets like Breitenstraße, Rheinstraße, etc.

Bei Durchsicht dieser Tabelle möchte man fast bezweifeln, daß man sich bei Festlegung der Breiten in der neuen Bauordnung über die Tragweite des Beschlusses klar gewesen ist, ja ich möchte glauben, daß man an möglicher Stelle nicht gewußt hat, daß ca. 95 Prozent aller Straßen in der Innensiedlung nicht die Breite von 12 Meter haben, da es mir sonst als gar nicht möglich erscheint, daß man mit einem Federstrich den größten Teil der Gebäulichkeiten in der Innensiedlung fast bis zu einem Viertel entwerthen konnte und wollte.

Noch der Bauordnung vom 15. Mai 1901, die eine Gebäudehöhe von 5 Viertel Straßenbreite ohne Ausnutzung des Dachbodens zu Nebenräumen erlaubte, war eine Gebäudehöhe mit vier Stadwerken in den meisten Straßen möglich, heute ist dieses vollständig ausgeschlossen.

Wer in der Bürgerschaft Mannheims herankommt, und wer hören hat zum hören, weiß, welche große Erregung über die oben genannten neuen Bestimmungen herrscht und ich bin überzeugt, daß keine Rede eintreten wird, bevor diese neue Bauordnung nochmal und richtig unter Bezug von Sachverständigen verbesert wird.

Satz

Häufigstes waren im letzten Vortrage des kaufmännischen Vereins einige Damen und zwar gerade solche mit hohem Paarfuß und die hat, die trotz Aufforderung ihre Kopfbedeckungen nicht abnahmen.

Der Wahlkampf.

In Baden.

Mannheim, 16. Jan. Freitag, den 16. Jan., abends 8 Uhr, findet im Saalbau Scheerer (Badischer Hof) in Rheinau eine Wählerversammlung statt, in welcher der Kandidat Herr Stadtschulrat Dr. Sickingen sprechen wird.

Karlsruhe, 15. Jan. Im 13. badischen Wahlkreise Bretten steht das Zentrum von der Auffassung einer eigenen Kandidatur ab und tritt im ersten Wahlgang für die Kandidatur der Konservativen und Bündler ein.

Freiburg, 15. Jan. Die Zentrumspresse bestritt die auch von der „Nordb. Allgem. Zeitung“ gemachte Mitteilung, daß zwischen Zentrum und Sozialdemokraten ein Wahlbündnis in der Weise getroffen worden sei, daß in der Stadt Karlsruhe das Zentrum für den Sozialdemokraten, in Freiburg die Sozialdemokraten für das Zentrum eintreten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Konstantinopel, 16. Jan. Der Bürgerausschuß genehmigte einstimmig Besch. 700 000 Aktienbeitrag zur Thurgaubahn.

Konstantinopel, 16. Jan. Der Kassierer Martin des falken Vorhubs-Bereins Gellingen wurde zu 4 Monaten Gefängnis und 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Stuttgart, 16. Jan. Auf Anregung der Kolonial-Gesellschaft und der Handelskammer hält Kolonialdirektor Dernburg am 23. ds. Mts. hier einen Vortrag über die Kolonialpolitik.

Stuttgart, 16. Jan. Die kathol. Dekane des Landes haben heute den Dekan Müller von Saugau als ihren Vertreter in die Erste Witt. Kammer gewählt.

Tübingen, 16. Jan. Der Senior der hiesigen altiven Universitätsprofessoren, Professor Dr. v. Schwab, feierte sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Dresden, 16. Jan. Kolonialdirektor Dernburg lehnte es ab, im hiesigen Kolonialverein eine Rede über die deutschen Kolonien zu halten.

Berlin, 16. Jan. In der vergangenen Nacht brach in der Irrenanstalt Dalldorf der Lümburger Grabowski aus, der im September 1903 seine Ehefrau ermordet hatte und als geistig gefährlicher Geisteskranker in der Irrenanstalt untergebracht wurde.

Göteborg, 16. Jan. Heute fanden im hiesigen erzbischöflichen Palais die Vorkandidatwahlen für die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles für Fosen und Geseen statt.

Jansbrud, 16. Jan. Dem Hundertkopf bis zu den ersten Häusern des Dorfes Hötting ist eine Windmühle niedergegangen.

Konstantinopel, 16. Jan. In Schidda sind am 12. bezw. 13. Januar drei neue Todesfälle an Pest vorgekommen. In ganzen sind es bisher fünf.

Erdbeben auf Jamaika.

London, 16. Jan. Die Admiralität hat den Befehl gegeben, den britischen Kreuzern „Brillant“ und „Indefatigable“, die sich in den amerikanischen Gewässern befinden, nach Jamaika zu gehen, um sich an den dortigen Rettungsarbeiten zu beteiligen.

London, 16. Jan. Das Kolonialamt beziffert die Zahl der bei dem Erdbeben von Kingston geisterten Personen nunmehr auf 30, die der Verletzten auf 300.

London, 16. Jan. Das Kolonialamt hat vom Gouverneur von Jamaica nachfolgendes Telegramm erhalten: „Ein heftiges Erdbeben hat unter den Gebäuden der Stadt Kingston schweren Schaden angerichtet.“

Das Heiligtum wurde zerstört. Unter 30 Toten befindet sich kein Offizier, dagegen ist Major Dalbyman schwer verletzt. Im allgemeinen Krankenhaus, das stark überfüllt ist, haben gegen 300 Verletzte Aufnahme gefunden.

Newyork, 16. Jan. Das Parlamentsmitglied Greenwood telegraphiert lt. „Neff. Zig.“ hierher, daß das Erdbeben auf Jamaika ohne die geringsten Vorkzeichen eingetreten sei. Alle Gebäude pländen Ruinen.

Newyork, 16. Jan. Nach einem Telegramm des „Sun“ aus Holland-Vai (Jamaika) stürzten in den ärmeren Stadtteilen in Kingston viele Gebäude bei dem ersten Erdstöße ein. In den Anlagen brach Feuer aus und verbreitete sich mit Schnelligkeit über die Trümmer.

Die Lage in Marokko.

Tanger, 16. Jan. Major Tschudi, der neue Ingenieur des Sultans, und der ihm beigegebene Oberleutnant Wolff sind heute an Bord des Ozeaners hier eingetroffen und werden sich demnächst nach Fez begeben.

Tanger, 16. Jan. (Havas.) Nach Meldung von Eingeborenen soll der Stamm der Beni Saïur mit dem Rabaghen darüber verhandeln, daß man ihnen und Raïfa, der sich bei ihnen seit von allen verlassen und wie ein Gefangener befindet, Bezahlung angebotet läßt.

San Saitan.

Manilla, 16. Jan. Die Inseln Leyte und Samar wurden am 10. Januar von einem Taifun heimgesucht. Mehrere Hundert Menschen sind auf Leyte umgekommen. In der Hälfte von Samar wurden die Wohnstätten zerstört.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 16. Jan. Die Gattin des ermordeten russischen Politikers Herzogin weiß gegenständig in Berlin, um von hier aus Negationsprache gegen die russische Regierung geltend zu machen.

Berlin, 16. Jan. Der verheiratete Bankier Philipp Lorenz hat bedeutend größere Veruntreuungen verübt, als angenommen. Die unmittelbaren Depotunterstellungen betragen allein über 100 000 M.

Berlin, 16. Jan. Leopold Wölfling will, wie sein vor einiger Zeit hier weilender Wiener Anwalt mitteilt, keineswegs wider Erbherzog werden. Er ist sowohl mit seinem Vater wie mit seiner Mutter seit längerer Zeit bereits ausgesöhnt, aber zum Wiener Hof steht er in keinerlei Beziehung mehr.

Berlin, 16. Jan. Der Reichsfinanzminister empfing gestern Nachmittag den zur Zeit in Berlin weilenden rumänischen Finanzminister.

Berlin, 16. Jan. Die Homosexuellen haben sich in einem offenen Brief an die Reichstagskandidaten gewandt und fragen, wie die Kandidaten sich zu der Aufhebung des § 175 zu verhalten gedenken.

Berlin, 16. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet: In den letzten Tagen ist es der Polizei gelungen, gegen 70 Kerzen in den verschiedensten Stadtteilen zu beschaffen, die unter den Arbeitern einen bewaffneten Aufstand und einen Ueberfall auf die Staatsbank vorbereiteten.

Berlin, 16. Jan. Die Rede des Fürsten Bülow, die er beim kolonialpolitischen Aktionskomitee am nächsten Samstag halten wird, soll in vielen Tausenden von Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet werden.

Außerdem wird die Kommission einen „Führer durch die Kolonien“ herausgegeben, der von verschiedenen Gelehrten bearbeitet wird. Die Festsche ist übrigens zu der Verammlung des Aktionskomitee am Samstag Abend keine Einladung erhalten.

Berlin, 16. Jan. Wie das „Berl. Tageblatt“ mitteilt, ist die bereits von uns erwähnte Erbauung einer großen Gasenanlage in Swakopmund prinzipiell als gesichert zu betrachten. Ueber die Einzelheiten schweben noch Verhandlungen. Der Gasenbau schließt sich an die in der Ermöglichung begriffene große Linie nach den Stadminen und dem nördlichen Minendistrikt. Der Gasenbau Swakopmund ist schon der Minenindustrie wegen vonnöten.

Berlin, 16. Jan. Der amerikanische Professor Durger wird auch an der Vereinigung der staatswissenschaftlichen Fortbildung Vorträge halten.

Berlin, 16. Jan. Aus Fosen wird gemeldet: Auf Korpsbefehl des Generalkommandeurs wurde sämtlichen Soldaten des 5. Armeekorps der Besuch des Polnischen Theaters in Fosen verboten.

Mannheimer Effektenbörse

vom 16. Januar. (Offizieller Bericht.)

Deute notierten: Elefantentörse vorm. Rühl, Worms 100 G., Mannheimer Lagerhausaktien 83.50 G., Bad. Rhd. und Rhd. Aktien 200 B., Oberrh. Ver. Aktien 600 B., Dinalerische Maschinenfabrikaktien 135.75 G., Mannh. Gummi- und Kautschukaktien 148 G., 150 B. Portland-Zementwerke Heidelberg 170.00 B., Südd. Drahtindustrieaktien 147 G. und Südd. Kabelwerke aktien 139 G., 139.50 B. Tendenz: ziemlich fest.

Table with 4 columns: Name, Brief, Geld, Brief, Geld. Lists various stocks and bonds like Bank für Post, Metall, Eisen, etc.

Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuzenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Im Gegensatz zu der Berliner Börse gestaltete sich der Verkehr am Kohlenkuzenmarkt während der abgelaufenen Berichtswocde äußerst schleiend. Von schweren Werten war nur König Ludwig bei M. 2000 und Lothringen bei M. 28500 stärker gefragt, ohne daß nennenswerte Umsätze zustande kamen.

Der Braunkohlenmarkt war zunächst vernachlässigt und die Kurse neigten zur Schwäche, bis am Montag die Erhöhung der Preise des Breiten-Verkaufvereins mit Wirkung ab 1. April bekannt wurde.

Am 2. Allmarkt stehen die sog. Reformvorschlüge und die Verordnung bezüglich des Anleihegeschäftes noch im Vordergrund der Erörterung. Die Umsätze waren äußerst beschränkt und von Ausnahmewerten waren nur für Kohleben bei Mark 10500, Wurbach bei Mark 12400 und Wilhelmshall bei Mark 13400 Käufer am Markt.

Die neue 4prozentige Mannheimer Stadtanleihe von 1900 kommt heute zum ersten Mal an der Berliner Börse zur Notiz.

De. Dr. Höchling's Eisen- und Stahlwerke, Balingen. Nachdem wir erst im Abendblatt vom Samstag von einer Gründung der Firma Gebr. Höchling in Saarbrücken in Oberitalien im Verein mit der hiesigen Firma Gebrüder Hülfert berichtet konnten, wird nunmehr bekannt, daß die obige Gesellschaft in Frankreich ihre Interessensphäre erweitert hat.

Dr. Dr. Höchling's Eisen- und Stahlwerke, Balingen. Nachdem wir erst im Abendblatt vom Samstag von einer Gründung der Firma Gebr. Höchling in Saarbrücken in Oberitalien im Verein mit der hiesigen Firma Gebrüder Hülfert berichtet konnten, wird nunmehr bekannt, daß die obige Gesellschaft in Frankreich ihre Interessensphäre erweitert hat.

Dr. Straßburger Ostendverehr im Dezember. Wie zu erwarten war, ist der Verkehr im Straßburger Rheinhafen im Berichtsmonat gleich Null gewesen. Im Dezember 1906 hatte er Tons 5490 betragen. Das per alt. November mit Tons 103770 angewiesene Minus erhöhte sich damit auf Tons 172250.

Dr. Straßburger Ostendverehr im Dezember. Wie zu erwarten war, ist der Verkehr im Straßburger Rheinhafen im Berichtsmonat gleich Null gewesen. Im Dezember 1906 hatte er Tons 5490 betragen. Das per alt. November mit Tons 103770 angewiesene Minus erhöhte sich damit auf Tons 172250.

Dr. Dr. Der „Kuzen-Äthienalien-Berein Kuzen Erde“, resp. die „Kuzen-Äthienalien-Berein Kuzen Erde“, resp. die „Kuzen-Äthienalien-Berein Kuzen Erde“ ist mit einer großen Gründung auf dem lothringischen Erzmarkt hervorgetreten.

Dr. Die „Kraftfahrungs-Aktiengesellschaft“ zu Berlin, über deren Resultate wir schon im Abendblatt vom 5. Januar a. z. berichtet haben, schlägt der auf 28. Januar a. z. einberufenen ordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Kapitals um Mark 800 000 auf M. 2,8 Millionen vor.

Die Hamburger Börse bleibt anlässlich der Reichstagswahl am 25. Januar gleichfalls geschlossen. Norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft, Bremen. Der Bericht über das erste Geschäftsjahr (17. Mai bis 1. Oktober 1906) konstatiert, daß durch die Uebernahme der Krieger-Automobil-Aktiengesellschaft in Berlin die Möglichkeit gegeben war, Verkauf zu tätigen und den Berichtsjahrmit ohne Verlust abzuschließen.

Die Hamburger Börse bleibt anlässlich der Reichstagswahl am 25. Januar gleichfalls geschlossen. Norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft, Bremen. Der Bericht über das erste Geschäftsjahr (17. Mai bis 1. Oktober 1906) konstatiert, daß durch die Uebernahme der Krieger-Automobil-Aktiengesellschaft in Berlin die Möglichkeit gegeben war, Verkauf zu tätigen und den Berichtsjahrmit ohne Verlust abzuschließen.

Die Hamburger Börse bleibt anlässlich der Reichstagswahl am 25. Januar gleichfalls geschlossen. Norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft, Bremen. Der Bericht über das erste Geschäftsjahr (17. Mai bis 1. Oktober 1906) konstatiert, daß durch die Uebernahme der Krieger-Automobil-Aktiengesellschaft in Berlin die Möglichkeit gegeben war, Verkauf zu tätigen und den Berichtsjahrmit ohne Verlust abzuschließen.

Die Hamburger Börse bleibt anlässlich der Reichstagswahl am 25. Januar gleichfalls geschlossen. Norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft, Bremen. Der Bericht über das erste Geschäftsjahr (17. Mai bis 1. Oktober 1906) konstatiert, daß durch die Uebernahme der Krieger-Automobil-Aktiengesellschaft in Berlin die Möglichkeit gegeben war, Verkauf zu tätigen und den Berichtsjahrmit ohne Verlust abzuschließen.

Die Hamburger Börse bleibt anlässlich der Reichstagswahl am 25. Januar gleichfalls geschlossen. Norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft, Bremen. Der Bericht über das erste Geschäftsjahr (17. Mai bis 1. Oktober 1906) konstatiert, daß durch die Uebernahme der Krieger-Automobil-Aktiengesellschaft in Berlin die Möglichkeit gegeben war, Verkauf zu tätigen und den Berichtsjahrmit ohne Verlust abzuschließen.

Die Hamburger Börse bleibt anlässlich der Reichstagswahl am 25. Januar gleichfalls geschlossen. Norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft, Bremen. Der Bericht über das erste Geschäftsjahr (17. Mai bis 1. Oktober 1906) konstatiert, daß durch die Uebernahme der Krieger-Automobil-Aktiengesellschaft in Berlin die Möglichkeit gegeben war, Verkauf zu tätigen und den Berichtsjahrmit ohne Verlust abzuschließen.

Die Hamburger Börse bleibt anlässlich der Reichstagswahl am 25. Januar gleichfalls geschlossen. Norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft, Bremen. Der Bericht über das erste Geschäftsjahr (17. Mai bis 1. Oktober 1906) konstatiert, daß durch die Uebernahme der Krieger-Automobil-Aktiengesellschaft in Berlin die Möglichkeit gegeben war, Verkauf zu tätigen und den Berichtsjahrmit ohne Verlust abzuschließen.

Die Hamburger Börse bleibt anlässlich der Reichstagswahl am 25. Januar gleichfalls geschlossen. Norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft, Bremen. Der Bericht über das erste Geschäftsjahr (17. Mai bis 1. Oktober 1906) konstatiert, daß durch die Uebernahme der Krieger-Automobil-Aktiengesellschaft in Berlin die Möglichkeit gegeben war, Verkauf zu tätigen und den Berichtsjahrmit ohne Verlust abzuschließen.

Die Hamburger Börse bleibt anlässlich der Reichstagswahl am 25. Januar gleichfalls geschlossen. Norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft, Bremen. Der Bericht über das erste Geschäftsjahr (17. Mai bis 1. Oktober 1906) konstatiert, daß durch die Uebernahme der Krieger-Automobil-Aktiengesellschaft in Berlin die Möglichkeit gegeben war, Verkauf zu tätigen und den Berichtsjahrmit ohne Verlust abzuschließen.

Die Hamburger Börse bleibt anlässlich der Reichstagswahl am 25. Januar gleichfalls geschlossen. Norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft, Bremen. Der Bericht über das erste Geschäftsjahr (17. Mai bis 1. Oktober 1906) konstatiert, daß durch die Uebernahme der Krieger-Automobil-Aktiengesellschaft in Berlin die Möglichkeit gegeben war, Verkauf zu tätigen und den Berichtsjahrmit ohne Verlust abzuschließen.

Die Hamburger Börse bleibt anlässlich der Reichstagswahl am 25. Januar gleichfalls geschlossen. Norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft, Bremen. Der Bericht über das erste Geschäftsjahr (17. Mai bis 1. Oktober 1906) konstatiert, daß durch die Uebernahme der Krieger-Automobil-Aktiengesellschaft in Berlin die Möglichkeit gegeben war, Verkauf zu tätigen und den Berichtsjahrmit ohne Verlust abzuschließen.

meistens Beschränkung nach, Kreditaktien konnten in ihrer Steigerung keine weiteren Fortschritte machen, doch blieb die Haltung fest. Schiffahrtaktien ließen lebhafteres Geschäft erkennen, Bakertahrt und Nordd. Lloyd bei höheren Preisen angelegt. Auf dem Montanaktienmarkt waren die Kursveränderungen geringfügig und die Tendenz gut behauptet.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for location (e.g., London, Paris, Berlin) and price/quote.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing various German government securities with their respective prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies with their prices.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies with their prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing shares of transport companies with their prices.

Wochenscheine, Prioritäts-Obligationen.

Table listing weekly bills and priority obligations with their prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance shares with their prices.

**Frankfurt a. M., 16. Januar.** Kreditaktien 217 70, Staatsbahn 148.20, Lombarden 85.10, Egypier —, 4 % una. Goldrente 96.40, Gotthardbahn —, Disconto-Commondit 187.10, Banco —, Gelfentfichen 221.85, Darmstädter 140.70, Handels-Gesellschaft 178.50, Dresdener Bank 158.00, Deutsche Bank 243.40, Bochumer 251.50, Rottb. —, Tendenz: ruhig.

**Nachbörse.** Kreditaktien 217.30, Staatsbahn 148.20, Lombarden 85.10, Disconto-Commondit 187.40

### Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 16. Jan. Fondsbörse. Die Börse eröffnete schief, Bergwerksaktien zum Teil etwas niedriger. Nur Gelsenkirchener und Harpener um 0,5 bzw. 0,25 Prozent schwächer. Banken gegen gestern kaum um Bruchteile noch unten unangetastet. Kreditaktien fest auf Wien. Russenbank war fest auf Steigerung in 1902er Russen um 0,75 Prozent. Sprengstoffe Reichsanleihe 0,10 Prozent schwächer, desgl. Japaner. Sonstige internationale Fonds ansehnlich, Börsen vernachlässigt. Nur von Remont abhängige Werte fest. Schiffahrtsaktien fest auf Rückkäufe. Montanwerte befestigt. Gelsenkirchener und Harpener hielten den Kursrückgang wieder ein. In den übrigen Märkten still, doch behauptet. Tägliches Geld 6 Prozent. Bei Berichtsabgang nur Schiffahrtsaktien fester, besonders Roteffahrt auf Rückkäufe.

In dritter Börseinstunde schwächer auf einen Timesartikel, der gegen die amerikanischen Kräfte gerichtet ist. Industriewerte des Kassamarktes in verschiedenen Spezialitäten fest.

Berlin, 16. Januar. (Schlußkurse.)

Kassanoten	215 95 215 15	Lombarden	85 — 84 90
Reichsbank	80 40 80 75	Konoba Pacific	192 70 192 80
4% Reichsbank	98 10 98 10	Hamburg, Bank	156 50 157 30
8% Reichsbank	86 80 86 7	Rothb. Flood	182 90 182 90
4% Reichsbank	102 75 —	Dynamit Trust	174 — —
4% Reichsbank	96 60 97 30	Vicht. u. Kraftl.	129 — 129 —
4% Reichsbank	97 90 97 80	Bochumer	261 — 260 70
4% Reichsbank	97 — 96 70	Panlokalbank	— — —
4% Reichsbank	84 70 84 00	Portmunder	88 90 90 —
4% Reichsbank	86 60 86 60	Gelsenkirchener	221 70 221 —
4% Reichsbank	100 — 100 —	Harpener	219 40 219 —
4% Reichsbank	103 — 101 90	Hibernia	— — —
4% Reichsbank	— — 102 80	Süd. Bergwerke	— — —
4% Reichsbank	94 60 94 60	Montanwerte	246 20 246 —
1860er Lot	158 70 158 80	Reichsb.	228 90 228 90
4% Reichsbank	87 70 87 80	Reichsbank	207 70 207 —
Kreditaktien	217 70 217 20	Reichsbank	151 90 151 90
Reichsbank	158 50 158 50	Reichsbank	371 70 372 —
Reichsbank	175 — 175 10	Reichsbank	212 — 210 90
Reichsbank	140 60 140 60	Reichsbank	246 50 247 —
Reichsbank	178 — 178 20	Reichsbank	304 90 304 4
Reichsbank	243 70 243 70	Reichsbank	568 — 568 —
Reichsbank	— — —	Reichsbank	223 — 220 60
Reichsbank	187 10 187 30	Reichsbank	159 80 159 80
Reichsbank	159 90 160 —	Reichsbank	220 — 220 50
Reichsbank	141 50 141 50	Reichsbank	155 50 155 —
Reichsbank	159 40 159 50	Reichsbank	336 — 335 70
Reichsbank	— — —	Reichsbank	278 — 280 —
Reichsbank	148 40 — —	Reichsbank	148 70 148 10

Privat-Discount 5%

W. Berlin, 16. Januar. (Telegr.) Nachbörse.

Kreditaktien	217 40 217 —	Staatsbahn	148 30 148 —
Disconto Kass.	187 10 187 —	Lombarden	85 — 84 90

### Pariser Börse.

Paris, 16. Januar. Anfangskurse.

4% Rente	95 57 95 52	Bank. Loos	— — —
Reichsbank	— — —	Banque Ottomane	685 — 684 —
Reichsbank	94 30 94 60	Reichsbank	2331 2337
Kursen unil.	95 20 95 50		

### Londoner Effektenbörse.

London, 16. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3% Reichsbank	86 — 86 —	Southern Pacific	88 1/2 88 1/2
4% Reichsbank	108 1/2 108 1/2	Chicago Milwaukee	169 1/2 169 1/2
4% Reichsbank	99 1/2 99 1/2	Ferrier Br.	85 1/2 85 1/2
2% Reichsbank	86 1/2 87 1/2	Atchafon Br.	104 1/2 104 1/2
4% Reichsbank	100 1/2 100 1/2	Yukon u. Alaska	147 1/2 147 1/2
4% Reichsbank	61 — 61 —	Union Pacific	185 1/2 185 1/2
3% Reichsbank	70 1/2 70 1/2	Unit. St. Steel com.	50 1/2 51 1/2
Spanier	94 — 93 1/2	Reichsb.	110 — 109 1/2
D. Aktien	94 1/2 94 1/2	Reichsb.	42 1/2 43 1/2
4% Reichsbank	88 1/2 88 1/2	Reichsb.	— — —
3% Reichsbank	84 1/2 84 1/2	Reichsb.	26 1/2 26 1/2
4% Reichsbank	88 1/2 88 1/2	Reichsb.	1 1/2 1 1/2
Reichsbank	17 1/2 17 1/2	Reichsb.	4 1/2 4 1/2
Reichsbank	91 1/2 92 —	Reichsb.	7 1/2 7 1/2
Reichsbank	86 1/2 86 1/2	Reichsb.	0 — 0 —

### Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Jan. (Tel.) Produktenbericht. Nach anfänglicher Festigkeit hat Nordamerika seinen Preisstand von gestern wieder herabgesetzt. Es gelang dabei auch hier nicht, Weizen gegen keine Rückschritte zu schützen. Roggen hat hingegen bei bescheidener Kauflust die geringe Preisrückbildung der letzten Tage ungefähr einhalten können. Hafer ist still und kaum im Werte behauptet. Greifbares Getreide ist gut veräußert. Rohöl war fest, auch ein wenig besser verwertbar, doch unbedeutend. Wetter: nachtl.

Berlin, 16. Jan. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Weizen per Mai	152 75 153 25	Weizen per Juli	153 25 153 25
Sept.	168 25 169 50	Sept.	169 — 169 50
Nov.	168 — 168 —	Nov.	169 25 169 —
Dez.	168 — 168 —	Dez.	169 25 169 —
Jan.	168 — 168 —	Jan.	169 25 169 —
Febr.	168 — 168 —	Febr.	169 25 169 —
März	168 — 168 —	März	169 25 169 —
April	168 — 168 —	April	169 25 169 —
Mai	168 — 168 —	Mai	169 25 169 —
Juni	168 — 168 —	Juni	169 25 169 —
Juli	168 — 168 —	Juli	169 25 169 —
Aug.	168 — 168 —	Aug.	169 25 169 —

Sub a p s, 16. Januar. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Weizen per April	7 87 7 83 matt	Weizen per Juli	7 88 7 89 ruhig
Dez.	7 88 7 89	Dez.	7 88 7 89
Nov.	6 70 6 71 ruhig	Nov.	6 73 6 74 ruhig
Dez.	— — —	Dez.	— — —
Jan.	7 81 7 82 matt	Jan.	7 82 7 83 ruhig
Febr.	— — —	Febr.	— — —
März	5 10 5 11	März	5 10 5 11
Juni	5 23 5 24	Juni	5 23 5 23
Roggen p. Aug.	12 80 12 90 matt	Roggen p. Aug.	12 80 12 90 ruhig

Wetter: still

Liverpool, 16. Januar. (Anfangskurse.)

Weizen per März	6 04 1/2 ruhig	6 08 1/2 ruhig
Weizen per Juni	6 08 1/2	6 08 —
Weizen per Sept.	4 02 1/2 ruhig	4 02 1/2 ruhig
Weizen per Dez.	4 00 1/2	4 0 —

### Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurter Konsole. Auf Grund eines Hinweisens im vorigen Budget, worin bemerkt wird, der Anleihebedarf werde durch Begebung bereits ausgetragener 4%proz. Anleiheaktien, wovon aus 1906 noch 100 Millionen vorhanden sind, gedeckt werden, ist mehrfach die Annahme entstanden, solche könnten jetzt an den Markt kommen. Demgegenüber kann die „Zf. B.“ ihre früheren Mitteilungen auf das Bestimmteste aufrecht erhalten, daß davon im Laufe dieses Jahres nicht gedacht wird, da genügende Mittel vorhanden sind.

Altenbrauerei zur Traube, Kaufbeuren. Die Gesellschaft, die, wie bereits gemeldet, die Brauerei in Kaufbeuren aufnimmt, wird einer außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 800 000 M. auf 1,50 Millionen, sowie die Aufnahme einer 4%prozentigen Anleihe von 800 000 M. vorgeschlagen.

B. Frankfurt, 16. Jan. Das Bankhaus Bazar Sprer-Cliffen beantragte die Zulassung von 7% Mill. Doll. Anz. Pfandbriefen Mortgage Goldbonds der Southern Pacific - Railroad zur Frankfurter Börse.

B. Frankfurt a. M., 16. Jan. Auf die neue 4prozentige Mainzer Stadtanleihe von 4 Millionen wurden 5 Gebote abgegeben, davon das höchste mit 100,87 Prozent von einer Gruppe, die sich aus den Bankhäusern Mendelssohn u. Co. in Berlin, Hamburger u. Co. in Mainz, R. M. C. Wertheimer in Frankfurt a. M. und der Deutschen Effekten- und Wechselbank zusammensetzt. Die weiteren Offerten, welche eingingen, betragen 100,73 Prozent, 100,20 Prozent. Eine vierte Gruppe unter Führung der Dresdener Bank hatte 100,72 und eine fünfte 100,21 Prozent geboten.

B. Frankfurt, 16. Jan. Die Portlandzementfabriken Heidelberg-Mannheim haben nunmehr sämtliche Aktien der Offenbacher und Ingelheimer Gesellschaften gegen Heidelberg Aktien umgetauscht.

Hamburg, 16. Jan. General-Direktor Ballin und andere Mitglieder der Direktion der Hamburg - America Paketfahrtgesellschaft sind nach Köln gereist, wo vermutlich eine Konferenz in der Transatlantischen Dampferpool - Angelegenheit, die White Star Linie betreffend, stattfindet.

Berlin, 16. Jan. In dem Kontos des Warenhauses Ludwig Sachs in Eberfeld betragen die Passiven 1 100 000 M., die Aktiven 260 000 M. Beteiligt sind Berliner, Stuttgarter, Frankfurter, Stettiner und Chemnitzer Firmen.

London, 16. Jan. Der Geldmarkt war gestern wesentlich erleichtert durch die Rückzahlung von 2 000 000 Pfund neue Süd-Deutsche Wechsel, ferner durch Auszahlungen von 3 000 000 Pfund. Die Nachfrage für Diskonten war bedeutend stärker, namentlich für französische Rechnung.

Leipzig, 16. Jan. Die Lage des hiesigen Geldmarktes wird charakterisiert durch geringe feste Vorbestände und außerordentlich geringes Diskontomaterial, was hauptsächlich eine Folge der Ansperrung in Fabriken ist. Die Zahl der Wechselproteste ist sehr gering. Kredit wird mit großer Vorsicht gewährt; aus dem Reiche gehen viele Zahlungen ein, Fallissements werden nicht vorkommen.

Odesja 16. Jan. Der Getreideexport Odesjas betrug in dem abgelaufenen Jahre 1905 90 Millionen Pud. Er überstieg den von 1905 um 15 Millionen.

### Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 16. Januar 1907. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Berechnung	Käufer
A.-G. für Maschinenbau, Neustadt a. d. S.	—	112
Reichsbank	21 310	21 800
Reichsbank	48	—
Reichsbank	—	222
Reichsbank	—	24 jfr.
Reichsbank	97	—
Reichsbank	—	280
Reichsbank	—	55 jfr.
Reichsbank	—	280
Reichsbank	80 jfr.	—
Reichsbank	—	185
Reichsbank	280	277
Reichsbank	91	—
Reichsbank	97	95
Reichsbank	—	166 1/2
Reichsbank	182	—
Reichsbank	—	109 1/2
Reichsbank	—	126
Reichsbank	100	—
Reichsbank	110	—
Reichsbank	—	300
Reichsbank	07	—
Reichsbank	—	127
Reichsbank	—	115 jfr.
Reichsbank	—	140
Reichsbank	270	22 255
Reichsbank	117 1/2	116
Reichsbank	155	—
Reichsbank	191	—
Reichsbank	197	135
Reichsbank	—	117
Reichsbank	—	104
Reichsbank	—	21 125
Reichsbank	—	185
Reichsbank	—	65
Reichsbank	—	21 810
Reichsbank	116	114
Reichsbank	—	75 jfr.
Reichsbank	—	75 jfr.
Reichsbank	90 jfr.	—
Reichsbank	250	—

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Volkenbaum.  
für Kunst, Geologie und Vermischtes: Fritz Kayser.  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schäfersberger.  
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Carl Wipfel.  
Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei.  
G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

# Ausstellung

moderner elektrischer

# Beleuchtungskörper

speziell für

## Osram-Licht

geeignet.

06487

# Stotz & Cie.

Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.

0 4, 8 9.

Telephon 662 und 3251.

Senega-Nalzbomben bestes Hustenlinderungsmittel. Preis 30 Pfg. Pelikan-Apotheke, Q 1, 2.

## Rheinische Creditbank in Mannheim.

Volleingezahltes Actienkapital 75.000.000 Mark. Reservon 15.000.000 Mark.

Filialen in: Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mühlhausen i. E., Offenburg, Pforzheim, Strassburg i. E., Zweibrücken. — Agenturen in: Neunkirchen (Reg.-Bezirk Trier), Rastatt. — Depositenkasse in Bruchsal.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, besorgen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accepts auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir kaufen und verkaufen Effekten aller Art und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.

Wir führen provisionstreue Checkrechnungen und gewähren für deren entzung die größtmöglichen Vorteile und Erleichterungen.

Wir übernehmen Wertpapiere aller Gattungen zur sicheren Aufbewahrung, (auch in Kassenschränke-Anlage, Safe) und Verwaltung und sind berechtigt, davon die Einkassierung der fälligen Coupons, die Revision verbriefener Wertpapiere, die Einlösung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgegebener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.

Das Gleichen nehmen wir verschlossene Wertsachen in Verwahrung. Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den festesten Gewölben unseres Bankhauses aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten. 16990

Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft  
Teleph. 1281 m. b. H. Bureau: B1, 9  
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher  
Brennmaterialien  
unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Bureaux.  
In der Nähe des Postamtes und vis-a-vis vom Neubau für Bureauzweckstätten per sofort od. später zu vermieten. 44928  
Näh. 0 7, 24, part. rechtl.

Schindammstraße 49.  
Büro-Verwaltung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör per 1. April zu vermieten. 44875

Rheinaustr. 15.  
2. Stad. 5 Zimmer, Bad, Wc., u. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353



